

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	6
WORKSHOPS	
TAG 1	
A1. Von den rechtlichen Grundlagen zum individuellen Nachteilsausgleich (Cornelia Reinecke)	7
A2. Wir schaffen das! Individuelle Förderung einer diversen Schüler*innenschaft (Dr. Stephan Otto)	8
A3. Sprachförderung im Fachunterricht (Silvia Wenning)	9
A4. „Sprachsensibler Fachunterricht“: Umgang mit sprachlicher Heterogenität im Fach (Claudia Luft)	10
A5. Diversitätsreflexive Bildung im Kontext von Diskriminierungs- und Machtverhältnissen (René Breiwe)	11
A6. Teamarbeit und Teamteaching. Chancen und Hürden der Kooperation didaktisch Handelnder (Dr. Cornelia Arend-Steinebach)	12
A7. Rassismus im Klassenzimmer? (Aylin Karabulut)	13
TAG 2	
B1. Schülerinnen und Schüler mit Autismus-Spektrum-Störung im Unterricht (Cornelia Reinecke und Elisabeth Keim)	15
B2. Changeprozess 'Inklusion' (Nicola Küppers)	16
B3. Arbeiten mit der Differenzierungsmatrix im Fach Englisch (Birgit Reusrath, Mechthild Evers und Maike Berke-Honsberg)	17
B4. Herausforderndem Verhalten im Englischunterricht in der Grundschule begegnen (Annika Wienand)	18
B5. Kollegiale Fallberatung (Marisa Roth und Thomas Alexander)	19
B6. Sprachliche Förderung unter Berücksichtigung der besonderen Bedürfnisse von ESE-Kindern (Melanie Graf, Kathrein Menth und Christiane Kasper)	20
B7. Kollegiale Fallberatung (Annika Bonde, Dr. Hubertina Falkenhagen, Lisa Riemer und Magdalene Skopp)	21
B8. Ermittlung sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfs in NRW: Workshop zu rechtlichen Rahmenbedingungen (Simone Kattenstein und Guido Nymphius)	22

B9.	Sozio-Emotionalität von hochbegabten Kindern (Gabriela Paschke)	23
B10.	"Irgendwie anders – etwa ADHS oder was sonst?" (Dr. Ulrich Kohns)	24
B11.	"Psychohygiene" Als Lehrkraft psychisch gesund bleiben (Dr. Nina Schöneck und Sina Berns)	25
B12.	Prävention (Stephanie Sachße und Gudrun Weiner)	26
B13.	Gelingende und wirksame Unterrichtsgestaltung: Schülerinnen und Schüler mit dem Unterstützungsbedarf im Bereich der emotionalen und sozialen Entwicklung im schulischen Kontext (Susanne Kleinow und Andrea Unterbirker)	27
B14.	"Schwierige" Schüler*innen – Wie komme ich (gut) damit klar? (Julia Friedrichs und Ursula Bohnacker)	28
B15.	Förderung der sozio-emotionalen Kompetenz mittels des Programms „MindMatters“ – Eine Einführung (Dr. Lonja Weihrauch und Marisa Roth)	29
B16.	Förderung von sozial-emotionalen Verhaltenszielen im Unterricht (Maria Pelzer-Georg)	30
B17.	Unterrichtsschwierigkeiten didaktisch bearbeiten (Dr. Katja Grundig de Vazquez)	31
B18.	Grundlagen und Methoden der Sprachkompetenzmessung in der Primarstufe (Philipp v. Samson-Himmelstjerna)	32
B19.	Besonders begabte Kinder in der Grundschule (Dr. Kathrin Racherbäumer)	33
B20.	Diversitätssensibles Auftreten – Eine Frage der Haltung?! (Dr. Nicola Großbrahm)	34
B21.	Den Schriftspracherwerb individuell fördern - Strategien und Methoden der individuellen Förderung (nicht nur) bei Kindern mit den Förderschwerpunkten Sprache und Lernen im Anfangsunterricht (Alexander Müller)	35
B22.	Moodle mit Methode machen! Learning-Management-Systeme zur Differenzierung im Unterricht (Stephan Wedding)	36
B23.	Entwicklung tragfähiger Stellenwertkonzepte (Moritz Herzog)	37
B24.	Sprachbildung im Unterrichtsgespräch: Diskurserwerbsförderliche Interaktionen gestalten (Prof. Dr. Miriam Morek)	38
B25.	Individualität! Auch beim Experimentieren?! Individualisierung und Differenzierung durch offene und kompetenzorientierte Lernaufgaben beim Experimentieren (Dennis Kirstein und Dr. Sebastian Habig)	39

TAG 3

- | | | |
|-------------|--|----|
| C1. | Classroom Management trifft Mathematik
(Simone Adelhütte und Ulrike Borchert) | 40 |
| C2. | Schülerinnen und Schüler mit Autismus-Spektrum-Störung im Unterricht
(Cornelia Reinecke und Judith S. Labus) | 41 |
| C3. | Förderung exekutiver Funktionen als Grundlage für die Fähigkeit, Gefühle, Gedanken und Handlungen kontrollieren und steuern zu können (Selbstregulation).
(Alexandra Volmer und Julia Klinge) | 42 |
| C4. | Kooperation und Co-Teaching im inklusiven Unterricht
(Jana Groß und Britta Sichelschmidt) | 43 |
| C5. | Höflich sein – Wie geht das denn?
(Gabi Ante, Christine Dankert und Kathrin Timm) | 44 |
| C6. | Entwicklung einer Schreibkultur durch eigene Textproduktion von Anfang an – Dimensionen eines sprachsensiblen Unterrichts mit dem Schwerpunkt „Schreibentwicklung“
(Barbara Günther-Sokolov und Hilke Winter) | 45 |
| C7. | “Irgendwie anders – etwa Konzentrationsstörung oder was sonst?”
(Dr. Ulrich Kohns) | 46 |
| C8. | Diagnostik und Förderplanung in Bezug auf den Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung
(Marina Nuncic-Wennersbusch und Elke Tersteegen-Göhrke) | 47 |
| C9. | Rechtliche Grundlagen rund um den Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung
(Xenia Dally, Christian te Heesen und Cornelia Waldheuer) | 48 |
| C10. | Kinderschutz als Gegenstand der Kooperation von Jugendhilfe und Schule
(Jun.-Prof. Dr. Martina Richter und Meike Wittfeld) | 49 |
| C11. | Erziehungsintensive Kinder in der Grundschule
(Dr. Kathrin Racherbäumer) | 50 |
| C12. | Diagnostik und Förderung mathematischer Konzepte im inklusiven mathematischen Anfangsunterricht
(Moritz Herzog) | 51 |
| C13. | Diagnostik und Förderung von Rechtschreibkompetenzen in heterogenen Lerngruppen
(Dr. Daria Ferencik-Lehmkuhl) | 52 |
| C14. | Störende und internalisierende Verhaltensauffälligkeiten im inklusiven Unterricht anhand der Beispiele ADHS, Störung des Sozialverhaltens und Mathematikangst
(Lars Orbach) | 53 |
| C15. | Wirtschaftsbasics für ESE Schüler. Vermittlung von grundlegender Wirtschaftskompetenz
(Stefan Schäfer) | 54 |

TAG 4

- | | | |
|------------|--|----|
| D1. | “Rationale Pädagogik“ – wie Sie als Lehrkraft die Faktoren sozialer Ungleichheit bearbeiten können
(Sabrina Rutter und Tim Zosel) | 55 |
|------------|--|----|

D2.	Heterogenität und Toleranz im Unterricht (Dr. Liane Schüller)	57
D3.	Die Wortbaustelle – morphologisch orientierter Schriftspracherwerb (Julia Hartmann)	58
D4.	Diversity-Kompetenz – Ein Methoden-Workshop (Julia Niemann)	59
D5.	Inklusive Lehrerbildung aus Studierendenperspektive (Gero Scheiermann)	60
D6.	Passgenaue Rückmeldung auf Textqualität mittels Online-Tool „FöBesS-Raster“ (Marlen Fies und Claudia Spanier)	61

TAG 5

E1.	Individuell begabt oder gesellschaftlich geerbt? Zum Zusammenhang von Begabtenförderung und Diskriminierung (Sabrina Rutter und Tim Zosel)	62
E2.	„(Mit) Heterogenität umgehen?“ – Sprache und Diversität (René Breiwe)	64
E3.	Transkulturelle Kommunikation und transkulturelles Lernen im Unterricht stärken (Dr. Cornelia Arend-Steinebach)	65
E4.	Möglichkeiten und Grenzen rassismuskritischer Bildungsarbeit in der Schule (Aylin Karabulut)	66

FACHVORTRÄGE		67
---------------------	--	----

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

drei Institutionen, ein Ziel: die Verbesserung des Bildungssystems im Ruhrgebiet, um allen Kindern und Jugendlichen Bildungszugang, Bildungsteilhabe und Bildungserfolg zu ermöglichen. Diesem Ziel gerecht zu werden, ist angesichts der großen Heterogenität der Schülerschaft vor allem für die Schulen vor Ort eine anspruchsvolle Aufgabe. Um die Lehrkräfte, Referendarinnen und Referendare sowie Studierende bei ihrer Arbeit zu unterstützen, haben wir – die drei Partner RuhrFutur, die Kompetenzteams Essen, Mülheim/Oberhausen und die Universität Duisburg-Essen – ein institutionenübergreifendes, gemeinsames Veranstaltungsformat entwickelt: die Herbstschule. Dieses ist aus einem intensiven Dialog von Forschung und Praxis entstanden und baut auf etablierten und bewährten Formaten auf. Entstanden ist eine Veranstaltung für alle Phasen der Lehrerbildung – Ausbildung, Referendariat und Fortbildung – mit Plenarvorträgen, Podiumsdiskussion und einer besonders großen Bandbreite an Workshops.

Die Herbstschule 2018, die vom 24. bis 27. September stattfand, konnte mit 900 Lehrkräften, Referendar*innen und Lehramtsstudierenden einen Besucherrekord verzeichnen. In Vorträgen, Podiumsdiskussionen und praxisnahen Workshops tauschten sich die Teilnehmenden über die neuesten Forschungsergebnisse sowie über konkrete Beispiele aus der Praxis aus. Dabei ging es beispielsweise um die Förderung von Rechtschreibkompetenzen, Umsetzung von Inklusion, Mehrsprachigkeit im Unterricht, Rassismus im Klassenzimmer, neue Lernmethoden, Digitalisierung oder Stressmanagement.

Dieses Handbuch stellt die Inhalte und Ergebnisse der Herbstschule 2018 vor. Es soll zum einen über die Herbstschule hinaus Impulse in die Klassenzimmer geben und zum anderen Vernetzungsmöglichkeiten aufzeigen. Zu diesem Zweck enthält das Handbuch neben thematischen Informationen auch die Kontaktdaten der Fachreferent*innen, damit Sie bei Bedarf leicht miteinander in Austausch treten können.

Wir wünschen allen interessierten Leserinnen und Lesern eine anregende und erkenntnisreiche Lektüre.

Doreen Barzel

Leitung Handlungsfeld Schule,
RuhrFutur gGmbH

Prof. Dr. Stefan Rumann

Wissenschaftlicher Leiter
des Zentrums für Lehrerbildung der Universität
Duisburg-Essen

Brigitte Klöckner-Hartstock

Leitung Kompetenzteam
Essen

Heike Freitag

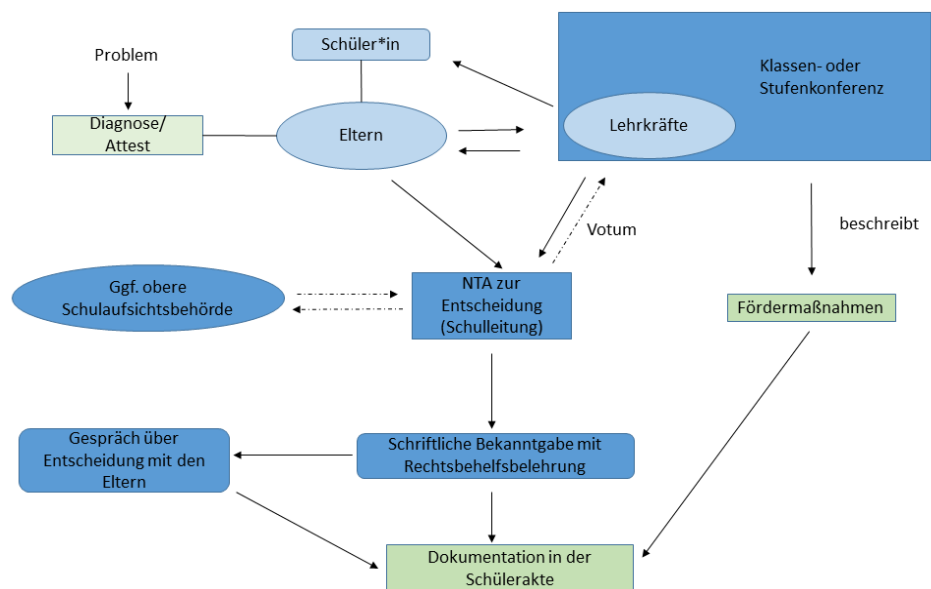
Leitung Kompetenzteam Mülheim/Oberhausen

Cornelia Reinecke
(Kompetenzteam Mülheim/Oberhausen)

Beschreibung:

Dieser Workshop beschäftigt sich mit dem Thema Nachteilsausgleich. Auf Basis der rechtlichen Grundlagen und der Handreichungen des Ministeriums wurden die Voraussetzungen, Grundsätze der Gewährung und des Verfahrens, aber auch Stolpersteine und Schwierigkeiten dargestellt und diskutiert. Zudem verfassten die Teilnehmer*innen selbst einen Nachteilsausgleich.

Ergebnisse:



Erstellt durch Cornelia Reinecke, 2018
Überarbeitet von RuhrFutur gGmbH, 2018

Referentin:

Cornelia Reinecke ist Lehrerin für Sonderpädagogik und arbeitet an einer Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung. Seit über 10 Jahren ist sie als Ansprechpartnerin für Autismusberatung an Schulen der Bezirksregierung Düsseldorf für das Schulamt Oberhausen tätig.

Kontakt:

Cornelia Reinecke
Geschäftsstelle des Kompetenzteams
Stadt Mülheim an der Ruhr
☎ 0208 455-4582 oder -4580
✉ muelheim@kt.nrw.de

Dr. Stephan Otto
(Universität Duisburg-Essen - Fakultät für Bildungswissenschaften)

Beschreibung: Die individuelle Vielfalt und Verschiedenheit von Schüler*innen stellt Lehrkräfte aller Schulformen im Hinblick auf die Förderung aller Lernenden vor besondere Herausforderungen. Wie ist es möglich, individualisierte Lernsettings im Unterrichtsalltag umzusetzen und damit der diversen Schüler*innenschaft gerecht zu werden? Diesen Fragen gingen die Teilnehmenden im Workshop anhand theoretischer Grundlagen, im Rahmen des nordrhein-westfälischen Schulgesetzes sowie durch Diskussionen und Praxisbeispiele nach, stets unter dem Leitgedanken, dass Diversität vielfältige Potentiale bieten kann.

Ergebnisse: Grundlage dieses Workshops im Rahmen der Herbstschule ist der Umstand, dass die individuelle Förderung einer diversen Schüler*innenschaft nicht bloß in aktuellen Bildungsdiskursen omnipräsent ist, sondern auch an prominenter Stelle im Schulgesetz des Landes NRW verankert wurde. Dennoch stellt diese Anforderung (angehende) Lehrkräfte vor besondere Herausforderungen: Scheinbar bietet die Schul- und Unterrichtsrealität nämlich nur wenig Potentiale, um individualisierte Lernsettings tatsächlich in die Tat umzusetzen. Im Rahmen des Workshops wurde gemeinsam erarbeitet, wie es möglich sein kann, einer diversen Schüler*innenschaft gerecht zu werden.

Ausgehend vom Leitgedanken, dass Diversität der Schüler*innenschaft vielfältige Potentiale bieten kann, erfolgte im Workshop zunächst ein theoretischer Input in dieses Themenfeld. In diesem Rahmen wurden die Begriffe Heterogenität/Diversität sowie Homogenität voneinander abgegrenzt und die PISA-Befunde hinsichtlich der im Rahmen der Studien offenbar gewordenen Problematik im Umgang mit Heterogenität diskutiert.

Im Anschluss an die theoretische Grundlegung folgte die Erarbeitung von Umsetzungsmöglichkeiten individueller Förderung in der Schulpraxis anhand von konkreten Beispielen. Hierfür wurde ein Stationenlernen zu verschiedenen Formen individuellen Lernens durchgeführt und ein Gruppenpuzzle zu vorab vorbereiteten Texten zum Umgang mit herausfordernden Schüler*innen. Diese konkrete Auseinandersetzung in Form des „pädagogischen Doppeldeckers“, also der selbstständigen Durchführung dieser Arbeitsformen, diente in der Abschlussphase dann als Grundlage der Diskussion über Chancen und Grenzen der jeweiligen Arbeitsformen für einen produktiven Umgang mit einer diversen Schüler*innenschaft.

Referent:

Dr. Stephan Otto ist Lehrbeauftragter an der Fakultät für Bildungswissenschaften an der Universität Duisburg-Essen und wissenschaftlicher Berater bei der VDI/VDE-IT in Berlin.

Kontakt:

Dr. Stephan Otto
Universität Duisburg-Essen
Fakultät für Bildungswissenschaften
Institut für Erziehungswissenschaft
☎ 0201 1832316
✉ stephan.otto@uni-due.de

Silvia Wenning
(Universität Duisburg-Essen - Didaktik der Biologie)

Beschreibung:

Sprachliche Kompetenzen sind eine Grundvoraussetzung für den Erfolg von fachlichem Lernen. So gehört die Förderung sprachlicher Fähigkeiten zu den Aufgaben jedes Faches. In dem Workshop wurde der Frage nachgegangen, wie sich sprachliches Lernen konkret mit fachlichem Lernen verbinden lässt.

Nach einem Kurzvortrag zu Grundlagen sprachlichen Lernens wurden ca. 14 Methoden der Förderung sprachlicher Kompetenzen im Fachunterricht in den Bereichen Lesen, Schreiben und Sprechen vorgestellt und anschließend in einer Praxisphase erprobt. Abschließend wurde der Einsatz im Unterricht reflektiert. Die Beispiele sind aus den Naturwissenschaften entnommen, die Methodenkarten sind jedoch für alle Fächer einsetzbar.

Referentin:

Silvia Wenning hat Biologie und Physik für das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen studiert. Seit 2009 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Arbeitsgruppe der Didaktik der Biologie an der Universität Duisburg-Essen und koordiniert das Projekt „Bio-innovativ“.

Kontakt:

Silvia Wenning
Universität Duisburg-Essen
Fakultät für Biologie
☎ 0201 1833962
✉ silvia.wenning@uni-due.de

A4: „SPRACHSENSIBLER FACHUNTERRICHT“: UMGANG MIT SPRACHLICHER HETEROGENITÄT IM FACH

Claudia Luft

(Universität Duisburg-Essen - Fakultät für Gesellschaftswissenschaften, Lehrstuhl Didaktik der Sozialwissenschaften)

Beschreibung: Im Rahmen des Workshops wurde diskutiert, welche Herausforderungen Fachsprache über Fächergrenzen hinweg für mehrsprachige und sprachschwache monolingual Lernende bereithält und welche Potentiale das Konzept „Sprachsensibler Fachunterricht“ für das fachliche Lernen bietet. Anhand verschiedener Konzepte zur Förderung (fach-)sprachlicher Kompetenzen wie Scaffolding und Lehr-Lern-Zyklus der Genredidaktik (Genre-Cycle) und deren Verdeutlichung durch Beispiele wurde gezeigt, wie ein textsortenbasiertes und sprachsensibel gestaltetes Lernen auch im Fachunterricht funktionieren und für diesen genutzt werden kann.

Ergebnisse: Ein zentrales Ergebnis ist, dass jede Schreib- und Sprachförderung im Fach vor allem von den jeweiligen Fachkonzepten aus gedacht werden muss, die die Ziele des Faches bestimmen. Das heißt, Sprache muss im Fachunterricht immer kontextbezogen gelernt werden. Der Unterricht und die Lernaufgaben müssen so gestaltet werden, dass sie ein fachliches und sprachliches Lernen ermöglichen und die Schüler*innen (SuS) durch geeignete Scaffolds unterstützen. Denn Sprache ist zentral für den Wissenserwerb und den Denkprozess der SuS und stellt häufig auch ein Lernhindernis im Unterricht dar. Das gilt nicht nur für DaZ/DaF-Lerner*innen, sondern auch für Muttersprachler*innen. Sprachsensibler Fachunterricht unterstützt somit alle SuS und bietet eine Möglichkeit der durchgängigen Sprachbildung, auch über Fächergrenzen hinweg.

Daher ist es von besonderer Wichtigkeit, einen fachinternen Austausch sowie den Austausch mit anderen Sach- und Sprachfächern anzuregen. Textsorten bieten in diesem Zusammenhang einen möglichen Ansatzpunkt, Sprachbildung im Fachunterricht zu integrieren. Dies ist beispielsweise durch den Lehr-Lern-Zyklus der Genredidaktik (Genre-Cycle) möglich. Durch ihr immer wiederkehrendes Auftreten über Fächer und Jahrgänge hinweg sind Textsorten besonders nachhaltig und lassen sich in unterschiedliche Fachkontexte einbinden.

Referentin:

Claudia Luft ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl Didaktik der Sozialwissenschaften im BMBF-Projekt „SchriFT: Schreiben im Fachunterricht der Sekundarstufe I unter Einbeziehung des Türkischen“. Ihre Forschungsschwerpunkte sind politische Urteilsbildung und Sprachförderung im Politikunterricht.

Kontakt:

Claudia Luft
Universität Duisburg-Essen
Fakultät für Gesellschaftswissenschaften
Institut für Politikwissenschaft
☎ 0201 1836425
✉ claudia.luft@uni-due.de

René Breiwe

(Universität Duisburg-Essen - Fakultät für Bildungswissenschaften, AG Bildungsforschung)

Beschreibung:

In diesem Workshop erfolgte eine Einführung in die theoretischen Hintergründe diversitätsreflexiver Bildung unter besonderer Berücksichtigung allgemeiner Differenztheorie, der Rassismuskritik und der Migrationspädagogik. Diskutiert und reflektiert wurden (mono-)kulturalisierende Vorgehensweisen, Merkmale von (institutionellem bzw. strukturellem) Rassismus und machtvollen (Diskriminierungs-)Praxen im Umgang mit Differenzen im Kontext Schule. Dabei erfolgte durch interaktive Übungen ein selbstreflexiver Umgang mit Differenz und Diversität. Einen besonderen Fokus stellte dabei die Migrationspädagogik dar, die die Konstruktion des ‚Fremden‘ und die Frage der Repräsentation von Migrant*innen im öffentlichen Diskurs im Kontext von kultureller Differenz als Praxis des Unterscheidens und das Potential rassismuskritischer Ansätze zum Thema macht.

Ziel war es, auf Basis theoretischer Überlegungen einen kritischen Blick auf Strukturen und Praxen des gegenwärtigen deutschen Schulsystems zu werfen und in Hinblick auf diversitätsreflexive Ressourcen und Grenzen in der Praxis zu diskutieren.

Referent:

René Breiwe ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Fakultät für Bildungswissenschaften der Universität Duisburg-Essen, Lehrer Sek. II/I und Fachkraft für Rechtsextremismusprävention. Er forscht zu diversitätsreflexiver Bildung mit den Schwerpunkten Rassismuskritik und Migrationspädagogik.

Kontakt:

René Breiwe
Universität Duisburg-Essen
Fakultät für Bildungswissenschaften
Institut für Erziehungswissenschaft
☎ 0201 1832316
✉ rene.breiwe@uni-due.de

Dr. Cornelia Arend-Steinebach
(Universität Duisburg-Essen, Fakultät für Bildungswissenschaften,
Institut für Erziehungswissenschaft, AG Allgemeine Didaktik)

Beschreibung: Der Workshop zeigte Möglichkeiten der Kooperation didaktisch Handelnder bei der Unterrichtsentwicklung und -durchführung für den Unterricht in heterogenen Klassen auf. Von der Zusammenarbeit in Fachkonferenzen, über die gemeinsame Entwicklung von differenziertem Unterrichtsmaterial bis hin zur gemeinsamen Gestaltung des Unterrichts: Das Lehrer*innenbild muss sich von der*dem Einzelkämpfer*in zum*r Teamplayer*in wandeln.

Ergebnisse: Im Workshop wurden verschiedene Kooperationsformen von Lehrer*innen und von multiprofessionellen Teams reflektiert. Sodann wurden die Hürden der Kooperation identifiziert. Zum einen sind strukturelle Rahmenbedingungen und zum anderen auch Forschungsergebnisse zum Selbstbild der Lehrer*innen und Lehramtsstudierenden als Einzelkämpfer*innen in den Fokus genommen worden. Die Entwicklungsperspektive hin zu Teamplayern wurde diskutiert und beispielhaft mit einer kollaborativen Auseinandersetzung mit verschiedenen Erziehungsverständnissen angeregt.

Zuletzt wurde die didaktische Perspektive geschärft: Welche Möglichkeiten bietet die didaktische Differenzierung und welcher didaktische Mehrwert kann durch verschiedene Formen des Teamteachings für die Unterrichtsgestaltung in heterogenen Klassen (z.B. inklusive Klassen) gewonnen werden?

Referentin:

Dr. Cornelia Arend-Steinebach ist Lehrkraft für besondere Aufgaben, AG Allgemeine Didaktik der Universität Duisburg-Essen. In Forschung und Lehre beschäftigt sie sich derzeit auch mit dem didaktischen Umgang mit Heterogenität im inklusiven Unterricht.

Kontakt:

Dr. Cornelia Arend-Steinebach
Universität Duisburg-Essen
Fakultät für Bildungswissenschaften
Institut für Erziehungswissenschaft
☎ 0201 1832423
✉ cornelia.arend-steinebach@uni-due.de

Aylin Karabulut
(Universität Duisburg-Essen - Fakultät für Bildungswissenschaften)

Beschreibung:

Staatliche Institutionen und somit auch schulische Bildungsinstitutionen entwerfen sich als diskriminierungsfreie Räume. Einerseits existieren wissenschaftliche Befunde, welche die Relevanz der Dimension „Ethnizität“ als Grundlage für strukturelle Ungleichheit aufzeigen. Gleichmaßen existieren Initiativen und Projekte im schulischen Feld, die bestehenden Rassismen entgegenwirken möchten.

Der Workshop fokussierte sich auf Rassismus als spezifischer Form der institutionellen Diskriminierung. Im Rahmen des Workshops wurden somit rassismustheoretische Zugänge zu den Merkmalen, Formen und Ausprägungen von Rassismus dargestellt und intersektional perspektiviert. Der Workshop zielte darüber hinaus auf eine Reflexion von Privilegien und der eigenen Positioniertheit im Diskurs um Rassismus. Gleichmaßen erfolgte die Darstellung und Diskussion empirischer Ergebnisse aus Gruppendiskussionen mit Schüler*innen zu ihren Rassismuserfahrungen, die einerseits Aufschluss über die Mechanismen und die biographische Relevanz von Rassismuserfahrungen im schulischen Raum gaben, sowie andererseits Gegenstrategien aufzeigten.

Ergebnisse:

Im Workshop wurden unter einem intersektionalen Ansatz, also unter Berücksichtigung einander überschneidender Diskriminierungsformen, rassismustheoretische Zugänge dargestellt, empirische Ergebnisse in Hinblick auf Mechanismen und die biographische Relevanz von Rassismuserfahrungen im schulischen Raum diskutiert sowie eigene Privilegien und die eigene Positioniertheit im Diskurs reflektiert, um anschließend rassismuskritische Gegenstrategien zu diskutieren.

Rassismuskritische Ergebnisse der Bildungsforschung verweisen darauf, dass durch eine Vielzahl institutionell manifestierter Ungleichbehandlungen und Schließungsmechanismen entlang der Dimension „Ethnizität“ eine Untergrabung des meritokratischen Prinzips stattfindet und Schüler*innen of color als Ergebnis strukturell Benachteiligung erfahren. Ausgehend von rassismusrelevanten Ergebnissen empirischer Bildungsforschung lag der Fokus des Workshops in dem Schaffen von Reflexionsräumen im Kontext von Strukturen und Mechanismen in Bezug auf hegemoniale Macht- und Privilegienverhältnisse. Als besonders herausfordernd gestaltete sich die machtkritische Reflexion der eigenen Verstricktheit in rassistische Ordnungen für jene Teilnehmer*innen, die selbst keine Rassismuserfahrungen machen.

Als Folge der eigenen Lebensrealität wurde die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit institutionellem Rassismus von diesen Teilnehmer*innen als ungewohnt, unangenehm und gleichzeitig sehr wichtig empfunden, da Rassismus nicht Teil ihrer alltäglichen Lebensrealität ist. Durch die Reflexion der eigenen Privilegierung wurde dies erstmalig explizit transparent und verwies auf unterschiedliche Lebensrealitäten von weißen Personen und Personen of color. Vor diesem Hintergrund wurde die Relevanz der kritischen Reflexion der eigenen, oftmals unbewussten und unreflektierten Rassismen, insbesondere weißer (angehender) Lehrer*innen deutlich, um rassismuskritisch agieren zu können und unhinterfragte Annahmen und Wissensbestände nicht in rassistischen Praktiken und Äußerungen zu (re-)produzieren.

Im Rahmen des Workshops konnten zudem Räume etabliert werden, um die Lebensrealitäten von Personen of color sichtbar zu machen und ihren Rassismuserfahrungen Gehör und Raum zu geben. Insgesamt wurde deutlich, dass die Lehrer*innenbildung das Thema des institutionellen Rassismus um ein vielfaches stärker berücksichtigen muss, um der Diversität in der Gesellschaft und an Schulen gerecht zu werden und angehende Lehrer*innen für die (Re-)Produktion von Rassismen in pädagogisch organisierten Settings zu sensibilisieren.

Referentin:

Aylin Karabulut ist wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin an der Fakultät für Bildungswissenschaften in der AG Migrations- und Ungleichheitsforschung sowie zudem Vorstandsmitglied des InZentIM. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich institutioneller Diskriminierung, insbesondere Rassismus, kritischer Migrationsforschung und bildungsbezogener Ungleichheitsforschung.

Kontakt:

Aylin Karabulut
Universität Duisburg-Essen
Fakultät für Bildungswissenschaften
Institut für Erziehungswissenschaft
☎ 0201 1834416
✉ aylin.karabulut@uni-due.de

Cornelia Reinecke
(Kompetenzteam Mülheim/Oberhausen)

Elisabeth Keim
(Schulamt Essen)

Beschreibung: Schüler*innen mit Autismus-Spektrum-Störung besuchen alle Regelschulen. Dieser Workshop stellte einen praxisorientierten Einstieg ins Basiswissen zu Autismus-Spektrum-Störungen dar, um den Lehrkräften Möglichkeiten aufzuweisen, den eigenen Unterricht sensibler zu gestalten und dadurch den betroffenen Schüler*innen mehr Teilhabe zu ermöglichen.

Ergebnisse:

Merkmalbereich: Interessengeleitete Motivation <ul style="list-style-type: none"> - Problem bei Partner-/Gruppenarbeit <ul style="list-style-type: none"> - Verweigerung wegen „falschem“ PA oder „falscher“ Aufgabe - Störung der PA/GA - Lösungsvorschläge: <ul style="list-style-type: none"> - Übernahme von Teilaufgaben - Einzelarbeit - konkretes Material - klare Arbeitsanweisung - Umsetzung durch: <ul style="list-style-type: none"> - Lehrkraft 		Kommunikation, Qualitative Veränderung <ul style="list-style-type: none"> - Kommunikative Fähigkeiten <ul style="list-style-type: none"> - Gespräche fortführen - Teilnahme am Morgenkreis: von persönlichen Erlebnissen berichten - Unterstützungsmaßnahmen: <ul style="list-style-type: none"> - Visualisierungs- und Strukturierungshilfen: <ul style="list-style-type: none"> • Bildkarten • Angeleitetes Gespräch mit W-Fragen • Mitschüler*innen als Sprachrohr • „Tagebucheinträge“ vorlesen 							
Erkennen, Deuten und Ausdrücken von Gefühlen <table border="1"> <thead> <tr> <th>Schulische Relevanz</th> <th>Konkrete Maßnahmen</th> <th>Wer?</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td> <ul style="list-style-type: none"> - Rückzug - Extreme Formen: Gewalt, weglaufen, emotionale Ausbrüche (laut) → kann zur Vereinsamung oder sozialer Isolation führen </td> <td> <ul style="list-style-type: none"> - positive Bestärkung und Wertschätzung fördert stabile positive Emotionen - Handlungen/Reaktionen auf Situationen oder Emotionen vormachen und einüben - feste Rituale z.B. Stuhlkreis mit Gefühlskarten </td> <td> <ul style="list-style-type: none"> Lehrer*innen I-Helfer*innen Erzieher*innen → kollegialer Austausch! Beratungsstellen </td> </tr> </tbody> </table>			Schulische Relevanz	Konkrete Maßnahmen	Wer?	<ul style="list-style-type: none"> - Rückzug - Extreme Formen: Gewalt, weglaufen, emotionale Ausbrüche (laut) → kann zur Vereinsamung oder sozialer Isolation führen 	<ul style="list-style-type: none"> - positive Bestärkung und Wertschätzung fördert stabile positive Emotionen - Handlungen/Reaktionen auf Situationen oder Emotionen vormachen und einüben - feste Rituale z.B. Stuhlkreis mit Gefühlskarten 	<ul style="list-style-type: none"> Lehrer*innen I-Helfer*innen Erzieher*innen → kollegialer Austausch! Beratungsstellen 	Soziale Interaktion/Soziale Ängste <ol style="list-style-type: none"> 1. Auswirkung: Probleme bei der Interaktion bei Gleichaltrigen/rückziehendes Verhalten 2. Unterstützung: Auftrag von Lehrkräften: „in der Pause zusammen Klassenfangen spielen“ → Klassengemeinschaft stärken 3. Umsetzung: Initiieren von Gemeinschaftsspielen Alternativ: Paten/Patinnen finden, Verhalten erklären
Schulische Relevanz	Konkrete Maßnahmen	Wer?							
<ul style="list-style-type: none"> - Rückzug - Extreme Formen: Gewalt, weglaufen, emotionale Ausbrüche (laut) → kann zur Vereinsamung oder sozialer Isolation führen 	<ul style="list-style-type: none"> - positive Bestärkung und Wertschätzung fördert stabile positive Emotionen - Handlungen/Reaktionen auf Situationen oder Emotionen vormachen und einüben - feste Rituale z.B. Stuhlkreis mit Gefühlskarten 	<ul style="list-style-type: none"> Lehrer*innen I-Helfer*innen Erzieher*innen → kollegialer Austausch! Beratungsstellen 							

Referentinnen:

Elisabeth Keim ist Sonderpädagogin im Gemeinsamen Lernen an der Grundschule und seit vielen Jahren beauftragt als Ansprechpartnerin für Autismusberatung an Schulen der Bezirksregierung Düsseldorf für das Schulamt Essen.

Cornelia Reinecke ist Lehrerin für Sonderpädagogik und arbeitet an einer Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung.

Kontakt:

Elisabeth Keim
Arbeitskreis Autismusberatung
Bezirksregierung Düsseldorf
☎ 0201 5368119
✉ Elisabeth.Keim@ak-autismus.de

Cornelia Reinecke
Geschäftsstelle des Kompetenzteams
Stadt Mülheim an der Ruhr
☎ 0208 455-4582 oder -4580
✉ muelheim@kt.nrw.de

Nicola Küppers
(Kompetenzteam Mülheim/Oberhausen)

Beschreibung:

Das Thema Inklusion ist für alle Schulleiterinnen und Schulleiter eine große Herausforderung. Changeprozesse sind erforderlich, weil eine Funktionsoptimierung schulischer Prozesse unter Umständen nicht reichen wird, um förderliche inklusive Beschulung im Regelschulbetrieb zu implementieren.

In diesem Angebot wurden Fragestellungen der Prozesssteuerung von Changeprozessen der Schulentwicklung im Kontext Inklusion erörtert.

Die Zielgruppen waren unter anderem Schulleitungen, Steuergruppenmitglieder und an Schulentwicklungsprozessen Interessierte.

Referentin:

Nicola Küppers ist Moderatorin im Kompetenzteam Mülheim/Oberhausen sowie Schulentwicklungsberaterin und Schulleiterin einer Grundschule.

Kontakt:

Nicola Küppers
Geschäftsstelle des Kompetenzteams
Stadt Mülheim an der Ruhr
☎ 0208 455-4582 oder -4580
✉ muelheim@kt.nrw.de

Birgit Reusrath
(Kompetenzteam Mülheim/Oberhausen)

Mechthild Evers und Maike Berke-Honsberg
(Kompetenzteam Essen)

Beschreibung:

Im Workshop wurde die Differenzierungsmatrix als Werkzeug der Planung, Vor- sowie Nachbereitung und Durchführung eines auf die individuellen Bedarfe von Schüler*innen zugeschnittenen „guten Unterrichts“ vorgestellt und unter Berücksichtigung schulischer Voraussetzungen und Notwendigkeiten erprobt. Sie setzt an vorhandenen Kompetenzen und Kenntnisständen, aber auch an der Eigenständigkeit und Selbstwirksamkeit der Schüler*innen an und bietet diesen ein vielfältiges methodisches Arbeiten in aufeinander aufbauenden Niveaustufen.

Ergebnisse:

- Im Bereich Englisch für die Grundschule nur bedingt von Vorteil
- In vielen Fächern, besonders in Deutsch und Mathematik, sehr hilfreich
- Lernstandserhebung individuell möglich
- Teamvorbereitung sinnvoll (es fehlt aber Zeit für die gemeinsame Vorbereitung der Unterrichtsreihe)
- Noch keine Praxiserfahrung
- Fortbildung für das gesamte Kollegium

Referentinnen:

Birgit Reusrath ist Moderatorin im Kompetenzteam Mülheim/Oberhausen.

Mechthild Evers und Maike Berke-Honsberg sind Moderatorinnen im Kompetenzteam Essen.

Kontakt:

Birgit Reusrath
Geschäftsstelle des Kompetenzteams
Stadt Mülheim an der Ruhr
☎ 0208 455-4582 oder -4580
✉ muelheim@kt.nrw.de

Mechthild Evers/Maike Berke-Honsberg
Geschäftsstelle des Kompetenzteams
Stadt Essen
☎ 0201 8840962
✉ essen@kt.nrw.de

Annika Wienand
(Kompetenzteam Essen)

Beschreibung:

Heterogenität ist ein täglicher Wegbegleiter von Lehrenden und Lernenden. In den Grundschulklassen sitzen Kinder unterschiedlichen Alters, mit verschiedenen Lebenssituationen bzw. auch Herkunftsländern sowie immer häufiger auch mit unterschiedlichem Förderbedarf. Und doch soll ihnen allen gemeinsam die Begegnung mit der englischen Sprache ermöglicht werden. Gerade Kinder mit Förderbedarf im emotional-sozialen Bereich stellen oft eine Herausforderung dar und müssen besonders in den Englischunterricht eingebunden werden. Um diese Aufgabe als Lehrkraft bewältigen zu können, ist es notwendig, die unterschiedlichen Ausgangslagen dieser Kinder zu erfassen und bei der Planung des eigenen Unterrichts zu berücksichtigen, sodass „Störungen“ bereits im Vorfeld vermieden werden können.

In diesem Workshop kamen die Teilnehmenden über die Chancen der Heterogenität im Englischunterricht ins Gespräch. Zudem wurden ihnen Möglichkeiten aufgezeigt, die gerade der Fremdsprachenunterricht bietet, um darauf zu reagieren: z.B. durch Rituale, Schüleraktivierung, kooperative Lernformen, differenzierte und offene/komplexe Lernangebote.

Referentin:

Annika Wienand ist zurzeit Klassenlehrerin der Klasse 4b an der Friedensschule im Essener Südostviertel und unterrichtet Englisch in der Klasse 4. Zudem ist sie für die Ausbildung der Lehramtsanwärter*innen als Ausbildungsbeauftragte sowie Mentorin im Fach Englisch zuständig.

Kontakt:

Annika Wienand
Geschäftsstelle des Kompetenzteams
Stadt Essen
☎ 0201 884096
✉ essen@kt.nrw.de

Marisa Roth, M.Sc. Psychologin
und Thomas Alexander, M.Sc. Psychologe
(Schulpsychologische Beratungsstelle der Stadt Oberhausen)

Beschreibung:

Unser Angebot zur Kollegialen Fallberatung richtet sich an interessierte Lehrkräfte, pädagogisches Personal und Studierende aller Schulformen. Das theoretische Konzept zur kollegialen Beratung über Einzelfälle wurde vorgestellt und anschließend anhand eines konkreten Falls praktisch erprobt und eingeübt. Ziel dieser moderierten Fallberatung ist es, die eigene pädagogische Haltung zu reflektieren sowie individuelle Denk- und Handlungsoptionen zu erweitern. So kann das professionelle Handeln im Umgang mit Kolleg*innen, Eltern und Schüler*innen(-gruppen) – auch in schwierigen Situationen – gestärkt werden.

Referent*innen:

Marisa Roth und Thomas Alexander arbeiten als Schulpsycholog*innen für die Stadt Oberhausen. In Beratungsgesprächen stärken sie die Kooperation zwischen Eltern und Lehrkräften und unterstützen die Schule auf Systemebene durch Fortbildungen und Gruppenangebote.

Kontakt:

Marisa Roth/Thomas Alexander
Schulpsychologische Beratungsstelle
☎ 0208 46839205
✉ marisa.roth@oberhausen.de
✉ thomas.alexander@oberhausen.de

Melanie Graf, Kathrein Menth und Christiane Kasper
(Kompetenzteam Essen)

Beschreibung: Der Workshop beschäftigte sich mit verschiedenen Sprachhandlungssituationen in ritualisierten Unterrichtsphasen, Spielen und Übungen, die für die Förderung semantisch-lexikaler sowie morphologisch-syntaktischer Kompetenzen von Schüler*innen allgemein, insbesondere aber mit sozial-emotionalem Förderbedarf, geeignet sind.

Ergebnisse: Im Workshop wurde ein Überblick über die Förderbereiche ESE und Sprache angeboten. Anschließend wurden konkrete Spiele mit den Teilnehmenden erprobt, welche gut in ritualisierten Unterrichtsphasen Anwendung finden und Kooperation und Kommunikation auf verschiedenen Ebenen fördern. Die angebotenen Spiele und Übungen fördern gezielt den Aufbau des Wortschatzes und ausgewählte grammatikalische Strukturen. Die vielen Praxisbeispiele wurden von den Teilnehmer*innen durchweg positiv angenommen. Einige Teilnehmer*innen haben sich dahingehend geäußert, dass sie sich eine noch engere Verknüpfung zwischen dem Förderbedarf ESE und sprachlicher Förderung gewünscht hätten. Das Moderatorenteam nahm dies zur Kenntnis, sieht aber eine noch engere Verknüpfung als nicht darstellbar.

Referentinnen:

Melanie Graf ist Schulleiterin der Schule an der Viktoriastraße, Sonderpädagogin und Logopädin, DaZ-Lehrerin, Moderatorin des Kompetenzteams Essen für DaZ und Leitung des Arbeitskreises „DaZ in der Grundschule“.

Kathrein Menth ist Schulleiterin der Sternschule, Grundschullehrerin für Mathematik und Sachunterricht „Naturwissenschaften“ und ebenfalls DaZ-Lehrerin, Moderatorin des Kompetenzteams Essen für DaZ sowie Leitung des Arbeitskreises „DaZ in der Grundschule“.

Christiane Kasper ist Grundschullehrerin an der Cranachschule für Deutsch und Sachunterricht „Naturwissenschaften“. Sie arbeitet auch als DaZ-Lehrerin und Moderatorin des Kompetenzteams Essen für DaZ.

Kontakt:

Melanie Graf/Kathrein Menth/
Christiane Kasper
Geschäftsstelle des Kompetenzteams
Stadt Essen
☎ 0201 8840962
✉ essen@kt.nrw.de

Annika Bonde, Dr. Hubertina Falkenhagen, Lisa Riemer und Magdalene Skopp
(Regionale Schulberatung der Stadt Essen)

Beschreibung:

Die Kollegiale Fallberatung stellt eine strukturierte Form des kollegialen Austausches dar. Vor allem im Umgang mit Schülerinnen und Schülern mit emotional-sozialen Förderschwerpunkten ist ein stetiger Austausch über deren Bedürfnisse sowie die damit einhergehenden Herausforderungen für die pädagogischen Fachkräfte essentiell. Die Kollegiale Fallberatung bietet einen strukturierten Rahmen, zielgerichtet schwierige Situationen mit Schüler*innen, Klassen, Eltern oder Kolleg*innen zu besprechen.

Im Sinne einer Intervention steht bei der Kollegialen Fallberatung im Gegensatz zur Supervision der Austausch auf kollegialer Ebene im Vordergrund. Das bedeutet, dass das Beraterteam gleichberechtigt nach Ideen und Lösungen sucht. Die Teilnehmenden bringen unterschiedliche Ansätze und Perspektiven in den Beratungsprozess ein und konnten auf diese Weise dem Ratsuchenden Anstöße für den Veränderungsprozess geben.

Referentinnen:

Annika Bonde, Dr. Hubertina Falkenhagen, Lisa Riemer und Magdalene Skopp sind Mitarbeiterinnen der Regionalen Schulberatungsstelle der Stadt Essen.

Kontakt:

Annika Bonde/Dr. Hubertina Falkenhagen/Lisa Riemer/Magdalene Skopp
Regionale Schulberatungsstelle der Stadt Essen

☎ 0201 8840131

✉ schulberatung@essen.de

Simone Kattenstein und Guido Nymphius
(Schulamt für die Stadt Essen)

Beschreibung:

Im Rahmen des Workshops wurden beispielhaft ein typischer Verfahrensablauf zur Erstellung eines sonderpädagogischen Gutachtens im Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung vorgestellt und die rechtlichen Rahmenbedingungen anhand einer Fallstudie erarbeitet. Die Problemlage des Kindes bildete den Ausgangspunkt und das konkrete Beispiel führte durch die verschiedenen Aspekte des Verfahrens.

Referent*innen:

Simone Kattenstein ist seit 2016 als Inklusionsfachberaterin für das Schulamt der Stadt Essen tätig. Vorher war sie mehrere Jahre in der AO-SF Fachberatung. Als Lehrerin für Sonderpädagogik (Emotionale und soziale Entwicklung/Lernen) arbeitet sie im Gemeinsamen Lernen an der Erich Kästner-Gesamtschule Essen.

Guido Nymphius arbeitet als Lehrer für Sonderpädagogik (Körperliche und motorische Entwicklung/Lernen) an der Grundschule am Lönsberg in Essen im Gemeinsamen Lernen. Seit dem Jahr 2015 ist er als Inklusionskoordinator für das Schulamt der Stadt Essen tätig.

Kontakt:

Simone Kattenstein/Guido Nymphius
Schulamt für die Stadt Essen

☎ 0201 8840-950 oder -951

✉ info@schulamt.essen.de

Gabriela Paschke
(Kompetenzteam Essen)

Beschreibung:

In der Arbeit mit hochbegabten Kindern stehen meistens ihre hohe Intelligenz und ihre kognitiven Fähigkeiten im Vordergrund. Doch oft haben sie auch Schwierigkeiten im sozial-emotionalen Bereich. Anhand von Fallbeispielen wurden in dem Workshop unterschiedliche Formen auffälligen Verhaltens näher betrachtet und unterstützende Handlungsmöglichkeiten erarbeitet.

Referentin:

Gabriela Paschke ist Rektorin der Montessorigrundschule am Lönsberg in Essen und Fachberaterin für individuelle Förderung/Hochbegabung der Bezirksregierung Düsseldorf. Zudem ist sie Moderatorin des Kompetenzteams Essen für den Bereich Hochbegabung.

Kontakt:

Gabriela Paschke
Geschäftsstelle des Kompetenzteams Stadt Essen
☎ 0201 8840962
✉ essen@kt.nrw.de

Dr. Ulrich Kohns
(Kinder- und Jugendarzt, Psychotherapeut)

Beschreibung:

Bei Leistungsversagen und Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen wird als Ursache schnell und ungeprüft das Vorliegen einer Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivität-Störung (ADHS) angenommen. Entsprechend werden pädagogische und therapeutische Interventionen gewählt; nicht selten führen sie nicht zum Erfolg. Und dann? Was ist ADHS und was nicht? Was weist auf ADHS hin und was nicht? Gibt es standardisierte Diagnostik und Therapie? Was nützt, was nicht? Auf diese und andere Fragen wurden im Seminar durch Informationen und Diskussionen Antworten gefunden.

Referent:

Dr. med. Ulrich Kohns war nach der Facharztausbildung als Kinder- und Jugendarzt und ärztlicher Psychotherapeut bis 2013 über 33 Jahre in Essen in eigener Praxis tätig. Neben der Regelversorgung von Kindern und Jugendlichen waren Entwicklungs- und Verhaltensstörungen, insbesondere ADHS/ADS, Schwerpunkte der Praxistätigkeit. Seit Jahrzehnten ist er als stellvertretender Vorsitzender des DKSB Ortsvereins Essen für den Kinderschutz engagiert; er leitet eine Ärztliche Beratungsstelle gegen Misshandlung und Vernachlässigung von Kindern e. V. und eine Schreikindambulanz. Als Mitglied im Vorstand der AG ADHS der Kinder- und Jugendärzte ist er bundesweit als Referent für Aus- und Weiterbildungen von Erzieher*innen, Therapeut*innen und Ärzt*innen zu diesen Themen tätig.

Kontakt:

Dr. med. Ulrich Kohns
Ärztliche Beratungsstelle Essen
☎ 0201 236611
✉ info@aerztliche-beratungsstelle-essen.de

**B11: "PSYCHOHYGIENE":
ALS LEHRKRAFT PSYCHISCH GESUND BLEIBEN**

Dr. Nina Schöneck und Sina Berns
(Regionale Schulberatungsstelle Mülheim an der Ruhr)

Beschreibung: Mit dem Ziel, im beruflichen Kontext die eigene psychische Gesundheit erhalten zu können, wurden im Workshop Methoden eines erfolgreichen Stressmanagements aufgezeigt, sowie Anregungen zur Selbstreflexion gegeben. Im Vordergrund standen Ansätze, um von einer individuellen Belastungsanalyse hin zu einer persönlichen Entlastungsplanung zu kommen.

Ergebnisse: In dem Workshop haben die Teilnehmer*innen ihre persönliche Energiebilanz erstellt und Arbeitshilfen zur eigenen Entlastungsplanung erhalten. Nach der Analyse von möglichen Stressoren im schulischen Kontext wurden konkrete Entlastungsideen durch die Teilnehmer*innen gesammelt:

Sammlung von Entlastungsideen:

sich bewusst werden über das, was einen stört, um es ändern zu können; Fokus auf Positives!; Prioritäten setzen - auch mal „nein“ sagen; nicht zu viel vornehmen; Aufgaben pro Tag begrenzen; Erwartungen versuchen zu senken; Bücherei als Rückzugsraum nutzen; Entspannungszeiten ritualisieren!; Achtsam mit sich sein; autogenes Training; Bewegung draußen; Schulformwechsel; Supervision; Austausch; nicht ans Telefon gehen; To-Do-Liste; Plan B; Alltag besser planen / Kalender führen; Zeitpuffer

Wir kamen im Rahmen des Workshops zu dem Schluss, dass es eine große Herausforderung ist, das eigene Wissen über Stressmanagement in konkrete Handlungen umzusetzen. Hierfür gibt es leider keine „Rezepte“. Wichtig ist das Wissen über sich selbst und seine persönlichen „Stressoren“ (Selbstreflexion), da Stress sehr subjektiv empfunden werden kann („von der Belastungsanalyse zur Entlastungsplanung“). Darüber hinaus ist es für die Umsetzung wichtig, sich erreichbare und realistische Teilziele zu setzen.

Referentinnen:

Dr. Nina Schöneck und Sina Berns sind Schulpsychologinnen in der Regionalen Schulberatungsstelle Mülheim an der Ruhr.

Kontakt:

Dr. Nina Schöneck/Sina Berns
Psychologisches Beratungszentrum der
Stadt Mülheim
☎ 0208 4554560
✉ info.RSB@muelheim-ruhr.de

Stephanie Sachße und Gudrun Weiner (Kompetenzteam Essen)

Beschreibung:

Nach dem RTI-Ansatz sammelten die Workshopteilnehmer*innen unterschiedliche Methoden und Maßnahmen zum präventiven Umgang mit verhaltensauffälligen Kindern, die an jeder Schule gut umsetzbar sind.

Im Anschluss daran konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer praktische Beispiele von herausforderndem Verhalten aus ihrem Schulalltag einbringen und diese im Rahmen von Einzelfallberatungen konstruktiv bearbeiten.

Referentinnen:

Stephanie Sachße ist Förderschullehrerin an einer Förderschule GG sowie in der Inklusion SEK1. Zudem ist sie Moderatorin im Kompetenzteam Essen im Bereich Inklusion.

Gudrun Weiner ist ebenfalls Förderschullehrerin an einer Förderschule LE/ES und Moderatorin im Kompetenzteam Essen im Bereich Inklusion.

Kontakt:

Stephanie Sachße/Gudrun Weiner
Geschäftsstelle des Kompetenzteams Stadt
Essen

☎ 0201 8840962

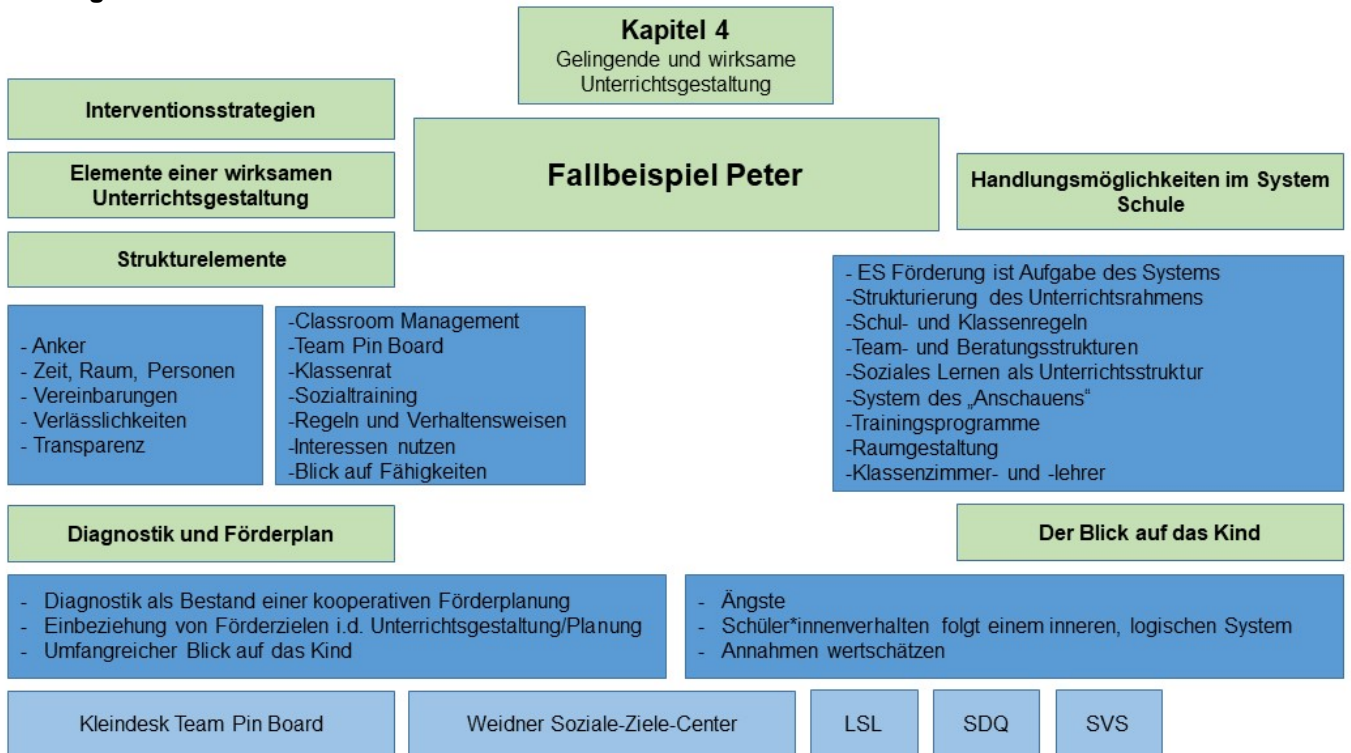
✉ essen@kt.nrw.de

Susanne Kleinow und Andrea Unterbirker
(Kompetenzteam Essen)

Beschreibung:

Neben einer theoretischen Einführung in den Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung bot der Workshop die Entwicklung und Übung von Planungselementen sowie Handlungsalternativen als mögliche Strategien im Umgang mit Schüler*innen dieses Förderschwerpunkts. Diese bewegten sich entlang eigener und konstruierter Fallbeispiele, mit dem Ziel, den Fähigkeiten und Bedürfnissen der Schüler*innen entgegen zu kommen, aber auch den Fachkräften mehr Sicherheit im Umgang zu geben.

Ergebnisse:



Referentinnen:

Frau Kleinow ist Sonderpädagogin ES/LE und seit vielen Jahren im Gemeinsamen Lernen tätig. Sie arbeitet zudem als Moderatorin im Kompetenzteam Essen im Bereich Inklusion und sonderpädagogischer Unterstützungsbedarf Emotionale und soziale Entwicklung. Darüber hinaus ist sie zertifizierte nationale Trainerin mit dem Konzept der Entwicklungstherapie/Entwicklungspädagogik (ETEP) nach Wood/Bergson.

Andrea Unterbirker ist Lehrerin am Gymnasium und arbeitet seit mehreren Jahren als Moderatorin im Kompetenzteam Essen in den Bereichen Inklusion und Biologie.

Kontakt:

Susanne Kleinow/Andrea Unterbirker
Geschäftsstelle des Kompetenzteams
Stadt Essen

☎ 0201 8840962

✉ essen@kt.nrw.de

Julia Friedrichs und Ursula Bohnacker
(Kompetenzteam Mülheim/Oberhausen)

Beschreibung:

Auf der methodischen Basis eines förderlichen Selbstmanagements zur Gestaltung einer freundlichen und respektvollen Atmosphäre, die exemplarisch im Workshop mehrmals ausprobiert und erfahrbar gemacht werden konnte, wurden Handlungsmöglichkeiten im Umgang mit „schwierigen“ Schüler*innen vorgestellt, die sowohl ein gutes Klassenklima, eine positive Grunddynamik, wie auch prosoziales und lernförderliches Verhalten begünstigen.

Ergebnisse:

- Angenehme, sehr aktive Arbeitsatmosphäre
- Aus unserer Sicht (Moderator*innen) gute Mischung aus Übungen/ Eigenaktivität und Vortrag
- Aktiver Erfahrungs-Austausch
- Kolleg*innen haben sich auf sämtliche Arbeitsaufträge eingelassen
- In beiden Workshops leider nur zwei Studierende
- Die Raumlage war denkbar ungünstig – am ersten Tag haben die letzten Teilnehmer*innen den Raum erst 25 Minuten nach Beginn gefunden (bessere Beschilderung oder Einweiser wären sinnvoll) – am zweiten Tag konnten wir zehn Minuten später anfangen
- Leider war keine Flipchart im Raum und die stattdessen gelieferten Magnete haben an der Tafel nicht gehalten, da sie nicht magnetisch war

Referentinnen:

Julia Friedrichs ist Grundschullehrerin und Konrektorin an einer Grundschule. Sie ist Montessori-Pädagogin und hat eine Zusatzqualifikation zum Lerncoach ILE.

Ursula Bohnacker ist Sonderpädagogin und Gesamtschulrektorin, hat eine Förderschule für Erziehungshilfe (Sek I) mit aufgebaut und war dort als Klassenlehrerin und Fachlehrerin tätig. Seit 5 Jahren arbeitet sie ganz im Gemeinsamen Lernen an einer Gesamtschule. Sie hat Zusatzqualifikationen in Kooperativer Beratung und als Coach für „The Work“ nach B. Katie.

Kontakt:

Julia Friedrichs/Ursula Bohnacker
Geschäftsstelle des Kompetenzteams
Stadt Mülheim an der Ruhr
☎ 0208 455-4582 oder -4580
✉ muelheim@kt.nrw.de

Dr. Lonja Weihrauch, Dipl. Psychologin
und Marisa Roth, M.Sc. Psychologin
(Schulpsychologische Beratungsstelle der Stadt Oberhausen)

Beschreibung: Nach einer Auffrischung der theoretischen Grundlagen sozial-emotionaler Entwicklung erarbeiteten die Teilnehmenden anhand des wissenschaftlich evaluierten Programms für den Primar- und Sekundarschulbereich „MindMatters“ in praktischen Übungen Inspirationen und Handlungsmöglichkeiten zur gezielten Förderung der psychischen Gesundheit und der Entwicklung einer sicheren, wertschätzenden und partizipativen Schulkultur. Berücksichtigung fanden u.a. Themen wie Resilienzförderung, Mobbing, aber auch der Umgang mit Gefühlen und psychischen Störungen.

Ergebnisse: Aufbauend auf Daten und Fakten zur psychischen Gesundheit von Schülerinnen und Schülern und Lehrkräften sowie theoretischen Informationen zu Emotionen, zur Emotionsentwicklung und sozial-emotionalen Kernkompetenzen wurde in dem Workshop ein Überblick über das MindMatters-Programm gegeben. Der Schwerpunkt wurde dabei auf das Primarstufenmodul (Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen) gesetzt. Im zweiten Workshopteil haben die Teilnehmer*innen ausgewählte Übungen aus dem MindMatters-Programm eigenständig mit den anderen Teilnehmer*innen durchgeführt und hatten somit Gelegenheit, praktische Erfahrungen und Ideen zur Umsetzung des Programms im Unterricht zu sammeln.

Der Teilnehmerkreis bestand vorwiegend aus Lehrkräften des Primar- und Förderschulbereichs, sodass die meisten Teilnehmer*innen die Inhalte als passend empfunden haben. Die Teilnehmer*innen haben einen Einblick in den Aufbau der Programmhefte und Anregungen für die Unterrichtsgestaltung mitgenommen.

Insbesondere die praktischen Übungen sind bei den Teilnehmenden gut angekommen und haben zu einem regen Austausch in einer angenehmen und entspannten Arbeitsatmosphäre geführt.

Referentinnen:

Dr. Lonja Weihrauch arbeitet als Schulpsychologin für die Stadt Oberhausen. In Beratungsgesprächen stärkt sie die Kooperation zwischen Eltern und Lehrkräften und unterstützt die Schule auf Systemebene durch Fortbildungen und Gruppenangebote.

Marisa Roth siehe B5

Kontakt:

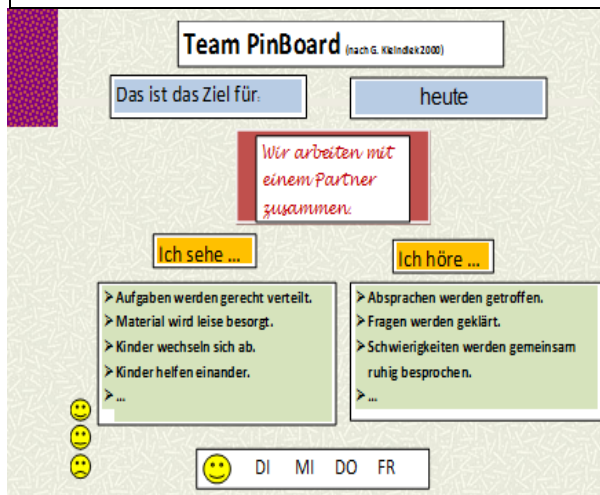
Dr. Lonja Weihrauch
Schulpsychologische Beratungsstelle
☎ 0208 46839205
✉ lonja.weihrauch@oberhausen.de

Maria Pelzer-Georg
(Kompetenzteam Essen)

Beschreibung: Ziel des Workshops war es, den Teilnehmenden Fördermöglichkeiten zu eröffnen, welche die Kinder und Jugendlichen in ihrer Individualität anerkennen und stärken, und sie in die Unterrichtsplanung und -evaluation mit einzubeziehen. Im Wechsel zwischen Plenum und Gruppenarbeit wurden theoretische Informationen und Anregungen, wie die Methode des Team-PinBoards, sowie Beispiele aus der Praxis erörtert, um die Teilnehmenden in Hinsicht auf sozial-emotionale Ziele zu sensibilisieren. Eingegangen wurde hierbei vor allem auf auffällige Kinder, die zumeist deutliche Verzögerungen in ihrer sozial-emotionalen Entwicklung aufweisen.

Kernerkenntnisse/Ergebnisse/Praxiserfahrungen:

<p>Stolz-Ecke</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wir arbeiten fair im Team. • Konflikte lösen wir fair. • Wir respektieren andere Meinungen. • Wir sprechen höflich • Die Pause gestalten wir gemeinsam. Alle fühlen sich wohl. 	<p>Kernerkenntnisse</p> <ul style="list-style-type: none"> • das "Runterbrechen" der Zielformulierungen • Welches Schülerverhalten will ich konkret sehen/hören. • Arbeit mit dem TeamPinBoard • Interventionen spiegeln versus Lob, welche Strategie ist für ES-Schüler hilfreicher. • TeamPinBoard als Möglichkeit Schulregeln zu veröffentlichen/zu trainieren
---	---



Sozial-emotionale Kompetenzen werden

- als Sozialfertigkeiten formuliert
- in festen Unterrichtseinheiten behandelt
- mit (beobachtbaren) Indikatoren versehen
- konkret eingeübt
- reflektiert und verstärkt

Das TeamPinBoard bietet Orientierung und Sicherheit!

Referentin:

Maria Pelzer-Georg ist Sonderpädagogin ES/LE, Trainerin für Entwicklungspädagogik und hat eine Zusatzqualifikation zur Soziotherapeutin. Ihre Fortbildungsschwerpunkte sind Förderplanung auf Grundlage des ELDiB, Arbeiten mit sozial-emotionalen Zielen im Schulalltag sowie Strukturelemente der Entwicklungspädagogischen Förderung. Sie arbeitet als Moderatorin im Kompetenzteam Essen.

Kontakt:

Maria Pelzer-Georg
Geschäftsstelle des Kompetenzteams
Stadt Essen
☎ 0201 8840962
✉ essen@kt.nrw.de

Dr. Katja Grundig de Vazquez
(Universität Duisburg-Essen - Fakultät für Bildungswissenschaften,
Lehrstuhl für Erziehungswissenschaft/Allgemeine Didaktik)

Beschreibung: Wie können mehrdimensional bedingte Unterrichtsschwierigkeiten mit Blick auf die Heterogenität der Lernenden präventiv, interventiv und reaktiv durch didaktische Planung, Durchführung und Analyse von Unterricht bearbeitet werden? Dieser Fragestellung ging der Workshop anhand einer erziehungstheoretischen Didaktik nach und reflektierte Formen von Unterrichtsschwierigkeiten sowie Möglichkeiten und Grenzen didaktischer Reaktion, Intervention und Prävention. Zudem wurde die didaktische Kompetenz von Lehrer*innen als wesentliche professionelle Kompetenz eines erziehenden Unterrichts zur Diskussion gestellt.

Ergebnisse: Unterrichtsschwierigkeiten sind erst einmal normal: Bedingt durch pädagogische Differenz zwischen beibringen und lernen, das aktuelle Technologiedefizit der Erziehung und verschiedenste strukturelle wie situative Bedingungen können sie theoretisch immer im Unterricht auftreten. Doch in den meisten Fällen ist es möglich, sie didaktisch zu antizipieren und zu bearbeiten. Dabei stellt vor allem die Heterogenität der Klasse eine didaktische Herausforderung dar, die im besten Fall jedoch zu einer Auseinandersetzung mit den Schüler*innen führt und eine sorgfältigere, schüler*innenorientiertere Unterrichtsplanung anregt. Hierbei ist es wichtig, dass sowohl Lehrkräfte als auch Schüler*innen über didaktische Kompetenzen verfügen.

Im Workshop wurde anhand dieser Grundannahmen ein 3-Dimensionen-Modell erarbeitet, das von Lehrkräften und Schüler*innen zur Einordnung und didaktischen Bearbeitung von Unterrichtsschwierigkeiten genutzt werden kann. Dieses Modell wendeten die Teilnehmenden exemplarisch auf Beispiele von Unterrichtsschwierigkeiten an, die aus der Heterogenität von Lerngruppen erwachsen.

Referentin:

Dr. Katja Grundig de Vazquez ist wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Arbeitsgruppe Erziehungswissenschaft/Allgemeine Didaktik, Fakultät für Bildungswissenschaften der UDE. Sie arbeitet u.a. allgemeindidaktisch zur Schwierigkeit von Erziehung und zum didaktischen Umgang mit Erziehungsschwierigkeiten.

Kontakt:

Dr. Katja Grundig de Vazquez
Universität Duisburg-Essen
Fakultät für Bildungswissenschaften
Institut für Erziehungswissenschaft
☎ 0201 1836310
✉ katja.grundig-de-vazquez@uni-due.de

Philipp von Samson-Himmelstjerna
(Universität Duisburg-Essen - ZLB/Germanistik)

Beschreibung: Anknüpfend an die theoretischen Grundlagen der Sprachkompetenzmessung widmete sich der Workshop der Frage, wie Prozesse der Sprachverarbeitung von Schüler*innen für Lehrkräfte sichtbar gemacht werden können, um ihre individuellen Entwicklungsschritte nachzuvollziehen und zu unterstützen. Hierbei wurde die Vorstellung, aber auch die kritische Hinterfragung von diagnostischen Sprachkompetenzmessungen in den Fokus gerückt.

Ergebnisse: Im Workshop wurden nach einer theoretischen Einführung verschiedene Methoden der Sprachkompetenzmessung aus der Praxis kritisch betrachtet. Konkret handelte es sich dabei um:

1. Hamburger Schreibprobe (HSP)
2. Klassenarbeit zum Thema Wortschatz
3. Stolperwörtertest STOLLE
4. Lesetest „Sachtext“
5. Profilanalyse
6. C-Test.

Leitend dabei waren die Fragen „Welcher Aspekt von Sprachkompetenz wird gemessen?“, „Welchen didaktisch-pädagogischen Zweck erfüllt der Test (diagnostisch, formativ, summativ)?“, „Welche sprachliche Kompetenz misst der Test?“, „Kann der Test als valide eingestuft werden?“ und „Als wie zuverlässig kann der Test vermutlich eingestuft werden?“. Die analytische Betrachtung und Diskussion der Tests führte nicht immer zu eindeutigen Ergebnissen, was unterschiedliche Gründe hatte. So kamen die Workshop-Teilnehmer*innen während der Auseinandersetzung mit den Tests zu der Erkenntnis, dass eine klare und eindeutige Formulierung der Testziele (Welche Kompetenzbereiche sollen zu welchen Zwecken getestet werden?) und ebenso klare und eindeutige Korrektur- und Bewertungsrichtlinien für die Qualität der Tests unerlässlich sind.

Referent:

Philipp von Samson-Himmelstjerna ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im ZLB der Universität Duisburg-Essen. Er betreut im Ressort Diagnostik das Sprachassessment SkaLa und forscht zur Sprachkompetenz von Studierenden.

Kontakt:

Philipp von Samson-Himmelstjerna
Universität Duisburg-Essen
Zentrum für Lehrerbildung
☎ 0201 1832755
✉ philipp.vonsamson-himmelstjerna@uni-due.de

Dr. Kathrin Racherbäumer
(Universität Duisburg Essen - Fakultät für Bildungswissenschaft, Institut für Erziehungswissenschaft)

- Beschreibung:** Der Workshop beschäftigte sich im Rahmen individueller Förderung mit Diagnostik und unterschiedlichen Fördermöglichkeiten besonders begabter Schüler*innen. Es wurden Möglichkeiten der Begabungsdiagnostik thematisiert und unterschiedliche Fördermöglichkeiten dargestellt.
- Ergebnisse:** Im Rahmen des Workshops wurden Verfahren zur Diagnose von Hochbegabung vorgestellt und kritisch diskutiert. Darauf aufbauend wurde erörtert, vor welchem Hintergrund eine besondere Förderung von besonders begabten Kindern notwendig erscheint. So liegt der Fokus von vielen Lehrer*innen auf der Förderung von leistungsschwächeren Kindern, der vor dem Hintergrund der Diskussionen um Bildungsgerechtigkeit möglicherweise auch zunächst nachvollziehbar erscheint. Empirische Daten zeigen jedoch, dass besonders begabte Kinder im schulischen Bereich oftmals hinter ihren Möglichkeiten zurückbleiben. Sie sind zwar nur sehr (!) selten ‚Underachiever‘, gleichwohl liegt ihr Notendurchschnitt bei ca. 2,3. Ihre Anstrengungsbereitschaft und Motivation im schulischen Kontext könnte insgesamt auch höher sein. Individuelle Förderung impliziert auch die Förderung von leistungsstärkeren Kindern, was letztlich bedeutet, dass sich der fachliche Leistungsabstand zwischen den Kindern einer Jahrgangsklasse auch immer weiter erhöhen kann.

Im Rahmen des Workshops wurden unterschiedliche konkrete Verfahren zur Förderung von besonders begabten Kindern dargestellt und diskutiert. Dabei handelte es sich einerseits um akzelerative Strategien wie zum Beispiel das Überspringen einer Klasse oder die vorzeitige Einschulung. Hinsichtlich der Wirksamkeit bzw. nicht intendierter Nebeneffekte gibt es hier unterschiedliche Befunde. Auf der anderen Seite gibt es die Möglichkeit, Enrichment-Maßnahmen zu ergreifen, die auf eine Anreicherung des Lernstoffes abzielen. Die Schülerin bzw. der Schüler verbleibt hier in der Klasse. Zu diesen Verfahren gehören das Drehtürmodell und das Schulische Enrichment-Modell von Renzulli.

Referentin:

Dr. Kathrin Racherbäumer vertritt derzeit die Professur für Inklusive Pädagogik und Diversität an der Universität Duisburg-Essen. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der Schul- und Unterrichts(entwicklungs)forschung unter besonderer Berücksichtigung von Heterogenität, Inklusion und individueller Förderung.

Kontakt:

Dr. Kathrin Racherbäumer
Universität Duisburg-Essen
Fakultät für Bildungswissenschaften
Institut für Erziehungswissenschaft
☎ 0201 1836228
✉ kathrin.racherbaeumer@uni-due.de

Dr. Nicola Großebrahm

(Universität Duisburg-Essen - Fakultät Bildungswissenschaften, Zentrum für Lehrerbildung)

Beschreibung:

Der Beziehungsgestaltung zwischen Lernenden und Lehrenden, insbesondere die Haltung und das Auftreten der Lehrkraft in Bezug auf die Diversität in den Klassen, wird zunehmend eine hohe Bedeutung für ein lernwirksames Klima im Unterricht zugeschrieben. Durch eine Verknüpfung zwischen theoretischen Grundlagen und praxisorientierten, erfahrungsbasierten Methoden diskutierten die Teilnehmenden, was eine „professionelle Haltung“ ausmacht, und reflektierten im Abgleich zwischen Selbst- und Fremdwahrnehmung das eigene Rollenverständnis, anhand dessen Aspekte eines diversitätssensiblen Auftretens im Kontext Schule erarbeitet wurden.

Ergebnisse:

In einem kurzen theoretischen Input wurde zunächst u.a. der Begriff „Haltung“ – auch in Abgrenzung von dem der professionellen Rolle – näher bestimmt: Anschließend wurde allen die Möglichkeit gegeben, durch das Identifizieren und Diskutieren beruflicher, handlungsleitender Werte die eigene Haltung zu beleuchten. Anhand von Übungen aus der Diversity-Arbeit konnten darüber hinaus noch spielerisch der eigene Umgang mit Unsicherheit und Macht sowie mit Selbstverständlichkeiten und eigenen „Normalitätskonstruktionen“ reflektiert werden. Abschließend wurden Konsequenzen aus der Workshoparbeit für ein diversitätssensibles Auftreten im Schulkontext formuliert:

1. Eine offene, fragende Haltung im Umgang mit herausfordernden Situationen mit Schüler*innen („Was brauchst du?“)
2. Sensibilität für die eigene Sprache/Reflexion der eigenen Sprache, da hierüber eigene Normalitätskonstruktionen transportiert werden
3. Reduzierung von Fremdzuschreibung

Der Workshop hat insgesamt sehr von der heterogenen Zusammensetzung der Teilnehmer*innen profitiert. Zentrale Fragestellungen konnten sowohl vor dem Hintergrund der individuellen Professionalisierung als auch in Hinblick auf Schulentwicklungsprozesse diskutiert werden.

Referentin:

Nicola Großebrahm arbeitet neben ihrer Tätigkeit an der Universität Duisburg-Essen als selbstständige Dozentin, Theaterpädagogin und interkulturelle Trainerin. Ein Schwerpunkt ist dabei die professionelle Entwicklung in den Bereichen „Umgang mit Diversität“ und „Reflexionsfähigkeit“.

Kontakt:

Nicola Großebrahm
Universität Duisburg-Essen
Zentrum für Lehrerbildung/Fakultät für Bildungswissenschaften
☎ 0201 183-6374 oder -3184
✉ nicola.grossebrahm@uni-due.de

Alexander Müller

(Universität Duisburg-Essen - Fakultät für Bildungswissenschaften, Institut für Psychologie)

Beschreibung:

Ausgangspunkt war die Beschreibung der Lernziele und Lerninhalte im Anfangsunterricht Deutsch der Grundschule: Dazu wurden die erwarteten Lernvoraussetzungen für einen erfolgreichen Schriftspracherwerb der Schüler*innen in Beziehung gesetzt. Von besonderem Interesse waren weiterhin die Charakteristika möglicher spezifischer Schwierigkeiten von Schüler*innen mit den Förderschwerpunkten Sprache und Lernen. Nach einer theoretischen Einführung zum Schriftspracherwerb und dem Zusammenhang von Laut- und Schriftsprache wurden anknüpfend spezifische Strategien und Methoden individueller Fördermaßnahmen vorgestellt.

Im Mittelpunkt stand das Konzept „den Schriftspracherwerb individuell fördern“ – die sogenannte Parkplatzwörtermethode. Dieses fibelunabhängige Konzept ist bestimmt durch ein hohes Maß an Eigentätigkeit und individuelle Lernschritte. Es basiert auf Visualisierungshilfen, die auf mehreren Ebenen das Lesen- und Schreibenlernen methodisch aufbereiten: Beim Entdecken der Silbenstruktur, bei der Analyse der Lautstruktur und beim Entwickeln von Sprachgefühl. Durch den spezifischen Aufbau, die Struktur und die ausgewählten Inhalte ist es besonders - aber nicht nur - für Schülerinnen und Schüler mit den Förderschwerpunkten Sprache und Lernen geeignet.

Referent:

Alexander Müller ist Lehrer für Sonderpädagogik und akademischer Sprachtherapeut. Er arbeitet am Lehrstuhl für päd. Psychologie der Universität Duisburg-Essen und beschäftigt sich mit Lern- und Entwicklungsstörungen sowie der Implementation von Förderprogrammen.

Kontakt:

Alexander Müller
Universität Duisburg-Essen
Fakultät für Bildungswissenschaften
Institut für Psychologie
☎ 0201 1836267
✉ alexander.mueller.biwi@uni-due.de

Dipl.-Päd. Stephan Wedding
(Universität Duisburg-Essen - Fakultät für Bildungswissenschaften,
Lehrstuhl für Erziehungswissenschaft/Allgemeine Didaktik)

Beschreibung:

An vielen Schulen ist das Learning Management System Moodle bereits installiert, fristet allerdings häufig ein Schattendasein als Materialkammer. Im Rahmen dieses Workshops sollen weitergehende Möglichkeiten aufgezeigt werden, Moodle aus didaktischer Perspektive sinnvoll in den Unterricht zu integrieren – ob im Klassenraum oder für die Nutzung am Nachmittag.

Auf Basis theoretischer Grundlagen und einer Erwartungsabfrage der Teilnehmenden wurden im Workshop einige besonders geeignete Module des Learning Management Systems „Moodle“ für die weiterführenden Schulen vor- und zur Diskussion gestellt. Neben diesem rezeptiven Einblick erhielten die Fachkräfte in der zweiten Workshophälfte die Möglichkeit, ihre Ideen mit tutorieller Begleitung auf einer „Moodle-Spielwiese“ auszuprobieren und umzusetzen.

Referent:

Stephan Wedding ist Diplom-Erziehungswissenschaftler, hat zudem die Fächer Deutsch und Pädagogik (LA GyGe) studiert und arbeitet als wiss. Mitarbeiter am UDE-Lehrstuhl für Allgemeine Didaktik. Er forscht hier zum Einsatz von Blended-Learning-Szenarien.

Kontakt:

Stephan Wedding
Universität Duisburg-Essen
Fakultät für Bildungswissenschaften
Institut für Erziehungswissenschaft
☎ 0201 1834715
✉ stephan.wedding@uni-due.de

Moritz Herzog

(Universität Duisburg-Essen – Fakultät für Bildungswissenschaften, Institut für Psychologie)

Beschreibung: Der sichere Umgang mit dem dezimalen Stellenwertsystem ist für die Entwicklung und die Benutzung effektiver Rechenstrategien sowie für den Lernverlauf in der Sekundarschule von großer Bedeutung. Um den Lehrkräften Werkzeuge mit an die Hand zu geben, um Kinder hinsichtlich der Entwicklung solcher Stellenwertkonzepte adäquat fördern zu können, stellte der Workshop ein Kompetenzmodell des Stellenwertsystems vor. Davon ausgehend wurden geeignete Diagnoseaufgaben und typische Fehler zur Identifikation von Defiziten erörtert, sowie Übungen zur adäquaten Unterstützung der Schüler*innen vorgestellt.

Ergebnisse: Als zentrale Erkenntnisse wurden die historische Entwicklung des Stellenwertsystems sowie das Entwicklungsmodell tragfähiger Stellenwertkonzepte hervorgehoben. In beiden Bereichen berichteten die Teilnehmenden von nur geringen Vorkenntnissen, die sich mit den Limitationen des Curriculums sowie der Lehrwerke decken. Die Modellstufen wurden als hilfreiche Strukturierung des mathematischen Sachinhaltes angenommen. Insbesondere die direkte Verknüpfung von Modellstufen und Fördermöglichkeiten schien für die Praxis nutzbar zu sein. Als wünschenswert und aus dieser Perspektive fehlend wurde eine komprimierte und für die Praxis anwendbare Zusammenstellung der theoretischen Grundlage einerseits, andererseits aber auch der praktisch umsetzbaren Fördermaßnahmen genannt. Hinsichtlich der praktischen Umsetzung wurde eine möglichst konkrete Aufbereitung gewünscht.

Referent:

Moritz Herzog ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Psychologie an der Universität Duisburg-Essen. Seine Forschungsschwerpunkte umfassen den mathematischen Konzepterwerb vom Kindergartenalter bis zum Ende der Grundschule, die Entwicklung tragfähiger Stellenwertkonzepte sowie (mehr)sprachliche Einflüsse auf das Rechnenlernen. Zuvor hat er 4 Jahre als Dyskalkulietherapeut gearbeitet.

Kontakt:

Moritz Herzog
Universität Duisburg-Essen
Fakultät für Bildungswissenschaften
Institut für Psychologie
☎ 0201 1836427
✉ moritz.herzog@uni-due.de

B24: SPRACHBILDUNG IM UNTERRICHTSGESPRÄCH: DISKURSERWERBSFÖRDERLICHE INTERAKTIONEN GESTALTEN

Prof. Dr. Miriam Morek
(Universität Duisburg-Essen - Fakultät für Geisteswissenschaften, Germanistik)

Beschreibung: Zahlreiche Konzepte eines „sprachsensiblen Fachunterrichts“ zielen auf den schriftlichen Sprachgebrauch inklusive der Ebenen Wortschatz und Satzbau ab. Doch auch der Bereich mündlicher diskursiver Praktiken ist für die erfolgreiche Teilhabe an Unterrichts- und Lernprozessen zentral. Um Gestaltungsmöglichkeiten von Unterrichtsgesprächen zum Ausbau der Erklär-, Argumentations- und Diskussionskompetenzen mit Involvierung der möglichst kompletten heterogenen Schüler*innen aufzuzeigen, richtete der Workshop anhand gemeinsamer Analyse und Reflexion ausgewählter Unterrichtsausschnitte den Fokus auf die Sprachbildung im Bereich mündlicher Diskursfähigkeiten.

Ergebnisse: Zentral war für die Teilnehmer*innen die Erkenntnis, dass Klassengespräche in heterogenen Lerngruppen tatsächlich mit Gewinn geführt werden können und als Arena gemeinsamen Lernens eine notwendige Ergänzung individualisierter Arbeitsformen darstellen. Als besonders wichtig wurde in diesem Zusammenhang die Einsicht betrachtet, dass gerade Schüler*innen mit eingeschränkten sprachlichen Voraussetzungen im Unterricht Gelegenheiten bekommen müssen, ihre Ressourcen im Bereich Wortschatz, Grammatik und Textaufbau in fachbezogenen mündlichen Interaktionen anwenden und weiterentwickeln zu können, statt (nur) in Stillarbeit an und mit Sprache zu arbeiten. Wie Lehrpersonen Zugzwänge im Klassengespräch so setzen können, dass die Lernenden tatsächlich längere Erklärungen, Begründungen, Berichte liefern, und welche Zuhöreraktivitäten eine sinnvolle lehrerseitige Unterstützung darstellen, wurde im Workshop ganz praktisch vermittelt. Als höchst inspirierend für die eigene Unterrichtspraxis erwiesen sich dabei Good-Practice-Beispiele aus authentischen Unterrichtsmitschnitten, die gemeinsam anhand von Ton- und Videodokumenten und Transkripten reflektiert wurden. Kontinuierlich erhielten die Teilnehmer*innen die Gelegenheit, den Transfer des Gelernten auf die Rahmenbedingungen der eigenen Schülerschaft auszuloten und Anregungen für die Optimierung des eigenen Gesprächsverhaltens im Unterricht mitzunehmen.

Referentin:

Dr. Miriam Morek ist Professorin für Germanistische Sprachdidaktik. Einer ihrer Forschungsschwerpunkte ist die Untersuchung von Partizipations- und Erwerbsprozessen im Bereich mündlicher Diskurspraktiken.

Kontakt:

Dr. Miriam Morek
Universität Duisburg-Essen
Fakultät für Geisteswissenschaften
Institut für Germanistik
☎ 0201 1835702
✉ miriam.morek@uni-due.de

Dennis Kirstein und Dr. Sebastian Habig
(Universität Duisburg-Essen - Fakultät für Chemie, Institut für Didaktik der Chemie)

Beschreibung: Geeignete und realisierbare Grundlagen von individualisierten und differenzierten Lernaufgaben zur Förderung unterschiedlicher Kompetenz- und Entwicklungsbereiche sind vor allem vor dem Hintergrund einer inklusiven Schulentwicklung von großer Bedeutung. Ausgehend von Strategien zur Entwicklung offener und kompetenzorientierter Experimentieraufgaben mit dem Ziel der naturwissenschaftlichen Grundbildung aller Lernenden, die anhand in der Schulpraxis erprobter Interaktionsboxen konkretisiert wurden, sammelten die Teilnehmenden Ideen für neue Lernaufgaben und arbeiteten diese aus.

Ergebnisse: Das Workshopangebot mit fachdidaktischem Fokus war für Lehrer*innen sowie Studierende aller Schulformen vorgesehen. Entgegen der Erwartungen kamen allerdings alle Teilnehmenden aus dem Primarbereich, woraufhin die Inhalte kurzfristig angepasst wurden. Insgesamt wurde das Angebot durch die Teilnehmenden gut angenommen, was sich auch in der aktiven Mitarbeit im Rahmen von interaktiven Phasen widerspiegelte. Es wurde intensiv über den Einsatz von naturwissenschaftlichen Experimenten im Sachunterricht diskutiert und wie bereits bestehende Experimentiermaterialien angepasst werden können, sodass sie kompetenzorientiert und offen eingesetzt werden und der Heterogenität der Schüler*innen Rechnung tragen können. Darüber hinaus wurden im Rahmen des Workshops gemeinsam Ideen für neue Experimentieraufgaben entwickelt, die im Nachgang weiterverfolgt werden. Es bleibt festzuhalten, dass solche Formate zur Stärkung der Zusammenarbeit von Akteur*innen von Schule und Hochschule beitragen können.

Referenten:

Dennis Kirstein und Dr. Sebastian Habig sind wissenschaftliche Mitarbeiter im Bereich Didaktik der Chemie und erforschen Möglichkeiten zur Individualisierung von Lernprozessen beim Experimentieren in heterogenen Lerngruppen.

Kontakt:

Dennis Kirstein/Dr. Sebastian Habig
Universität Duisburg-Essen
Fakultät für Chemie
☎ 0201 1836780
✉ dennis.kirstein@uni-due.de
☎ 0201 1832512
✉ sebastian.habig@uni-due.de

Simone Adelhütte
(Kompetenzteam Mülheim/Oberhausen)

Ulrike Borchert
(Kompetenzteam Essen)

Beschreibung: Nach einer Einführung in den Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung wurden anhand der elf Elemente für effektives Classroom-Management nach Evertson Möglichkeiten eines gelungenen Mathematikunterrichts für alle Schüler*innen in der Grundschule erarbeitet. Besonders im Fokus stand dabei die Methode der „Mathekonzferenz“ als kooperative Lernform.

Ergebnisse: Die Teilnehmenden wurden besonders hinsichtlich der Schärfung ihrer eigenen Wahrnehmung in Bezug auf Schüler*innen mit dem Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung sensibilisiert und erarbeiteten daraufhin Möglichkeiten individueller und klar formulierter Ziele für bestimmte Schüler*innen.
Nach der Mathe-Konferenz haben die Teilnehmenden über potentielle Probleme bzw. Stolpersteine nachgedacht. Auf Grundlage der dadurch gewonnenen Erkenntnisse wurden im Abschluss alternative Handlungsmöglichkeiten erarbeitet.

Referentinnen:

Simone Adelhütte ist stellvertretende Schulleitung einer Grundschule, Schulentwicklungsberaterin im Bezirk Düsseldorf und Moderatorin des Kompetenzteams Mülheim/Oberhausen.

Ulrike Borchert arbeitet ebenfalls als stellvertretende Schulleitung, ist Inklusionsmoderatorin im Bezirk Düsseldorf, ETEP Trainerin und Moderatorin im Kompetenzteam Essen.

Kontakt:

Simone Adelhütte
Geschäftsstelle des Kompetenzteams
Mülheim/Oberhausen

☎ 0208 455-4582 oder -4580

✉ muelheim@kt.nrw.de

Ulrike Borchert
Geschäftsstelle des Kompetenzteams
Stadt Essen

☎ 0201 8840962

✉ essen@kt.nrw.de

Cornelia Reinecke
(Kompetenzteam Mülheim /Oberhausen)

Judith S. Labus
(Schulamt Essen)

Beschreibung: Schüler*innen mit Autismus-Spektrum-Störung besuchen alle Regelschulen. Dieser Workshop stellte einen praxisorientierten Einstieg ins Basiswissen zu Autismus-Spektrum-Störungen dar, um den Lehrkräften Möglichkeiten aufzuweisen, den eigenen Unterricht sensibler zu gestalten und dadurch den betroffenen Schüler*innen mehr Teilhabe zu ermöglichen.

Ergebnisse:

<p>Kommunikation</p> <p>→ Quantitative Veränderung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Übermäßig sprechend - Sanduhr verwenden (kein Timer) <p>Umsetzung: alle je nach Absprache</p>	<p>Informationsverarbeitung/ Wahrnehmungsbesonderheiten</p> <ul style="list-style-type: none"> - Unruhiges, abgelenktes Kind (Wirkt „abgeschaltet“) - Reizüberflutung? - Eingeschränktes Schmerzempfinden/Reaktion auf Reize - Ablenkbarkeit (durch andere) - Mangelnde Selbst-Arbeits-Material-Organisation 	<p>Interessengeleitete Motivation</p> <p>S. kann mit Frustration nicht umgehen und stört/blockiert den Unterricht</p> <p>→ Sonnen sammeln</p> <ul style="list-style-type: none"> - Spiele ohne Verlierer - Spielwünsche äußern/Spiel aussuchen - Auszeit bei Wutausbrüchen + Angebot zur Kompensation (Matten/Bälle) <p>→ I-Helfer</p> <ul style="list-style-type: none"> - Helferkinder
<p>Verhaltens- und Interessensrepertoire</p> <p><u>Schulische Relevanz:</u> Kind verfällt in Pausen + Unterrichtssituationen in auffällige, motorische Verhaltensweisen („Händeflattern“- in Material z.B. Haare)</p> <p><u>Unterstützungsmaßnahmen (förderdiagnostisch)</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Veränderung der Sitzordnung (ggf. Platz auf dem Flur) - Zeiten ohne „Händeflattern“ vereinbaren → z.B. bei Lehreransprache auf die Hände setzen → z.B. Punkt auf der Tafel („solange der grüne Punkt hängt...“, Zeitmesser: Sanduhr etc.) - Kopfhörer - Aufgaben in der Pause möglich?! - Alternatives, entlastendes Verhalten suchen und anbieten 		<p>Merkmalsbereich: Kontaktaufnahme- und Gestaltung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kaum/ keine Freundschaften zu Gleichaltrigen → Unterstützung von anderen Schülern einfordern <p><u>Klare Zielvorgaben:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Einmal pro Tag Mitschüler ansprechen/Hilfe einfordern → Belohnung durch Muggelstein <p>Unterstützung durch Mitschüler/Lehrer/I-Helfer</p>

Referentinnen:

Judith S. Labus ist Fachlehrerin an einer Förderschule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung und Gründungsmitglied des Arbeitskreises Autismus der Bezirksregierung Düsseldorf.

Cornelia Reinecke siehe A1

Kontakt:

Cornelia Reinecke
Geschäftsstelle des Kompetenzteams
Stadt Mülheim an der Ruhr
☎ 0208 455-4582 oder -4580
✉ muelheim@kt.nrw.de

Judith S. Labus
Arbeitskreis Autismusberatung
Bezirksregierung Düsseldorf
Schulamt Essen
☎ 0201 5717430
✉ Judith.Labus@ak-autismus.de

Alexandra Volmer und Julia Klinge
(Kompetenzteam Essen)

Beschreibung:

Was sind exekutive Funktionen und wie entwickeln sie sich? Dieser Frage ging der Workshop mit der Zielsetzung nach, den Teilnehmenden Wissen zu vermitteln, um das Verhalten von Kindern besser zu verstehen und gegebenenfalls adäquat reagieren zu können, vor allem im Hinblick auf jene, denen es in bestimmten Situationen schwerfällt, sich selbst zu regulieren. Neben diesem Fachwissen wurden vielfältige praktische Anregungen zur Förderung der exekutiven Funktionen gegeben, die sich leicht in den Schulalltag integrieren lassen.

Ergebnisse:

Die Teilnehmer*innen haben Hintergrundinformationen zu den exekutiven Funktionen erhalten und dazu Bewegungsspiele und Übungen für den Unterricht praktisch durchgeführt, um selbst zu erfahren, welche Funktionen mit diesen Spielen gefördert werden können.

„Der Workshop war eine gelungene Mischung zwischen Theorie und Praxis.“

„Eigentlich müsste die Fortbildung zu den basalen Kompetenzen sowie der Workshop zu den exekutiven Funktionen verpflichtend für alle Grundschulen sein.“

„Es wäre sinnvoll, wenn dieser Workshop bereits im Studienseminar angeboten würde.“

Referentinnen:

Alexandra Volmer und Julia Klinge sind Grundschullehrerinnen und Moderatorinnen im Kompetenzteam Essen.

Kontakt:

Alexandra Volmer/Julia Klinge
Geschäftsstelle des Kompetenzteams
Stadt Essen

☎ 0201 8840962

✉ essen@kt.nrw.de

Jana Groß und Britta Sichelschmidt
(Kompetenzteam Mülheim/Oberhausen)

- Beschreibung:** Durch kooperative Erarbeitung verschiedener Co-Teaching-Formen sowie deren Verknüpfung zur Planung und Durchführung im eigenen Unterricht gingen die Teilnehmenden der Frage nach, wie Schüler*innen in einem inklusiven Unterricht durch ein multiprofessionelles Team möglichst individuell gefördert werden können.
- Ergebnisse:** Ausgehend von den Herausforderungen, die der Unterricht in inklusiven Lerngruppen für Lehrkräfte täglich bereithält und unter der Prämisse, dass bei allem schulischen Handeln das Lernen jedes einzelnen Kindes im Mittelpunkt steht, wurde in diesem Workshop zunächst die zunehmende Bedeutung von Kooperation im Kollegium herausgearbeitet. Außerdem wurden verschiedene Formen der Zusammenarbeit (nach Gräsel, Fussnagel & Pröbstel) vorgestellt und hinsichtlich ihrer Funktionalität in Bezug auf die jeweilige Aufgabenstellung betrachtet. Bei der anschließenden Erarbeitung von Gelingensbedingungen für erfolgreiche Teamarbeit wurde deutlich, wie entscheidend neben einem klar definierten Ziel und den nötigen zeitlichen und räumlichen Ressourcen auch eine entsprechende Haltung und das professionelle Selbstverständnis seitens der Teammitglieder ist: weg von der „traditionellen“ Perspektive „ich und mein Unterricht“ hin zu „wir und unsere Schule“. Ausgehend von den Gelingensbedingungen fand über die Fragestellung, wie es uns Lehrkräften gelingen kann, individuelles Lernen im Miteinander zu initiieren und allen Schüler*innen Lernen und Verstehen zu ermöglichen, der inhaltliche Brückenschlag zum Co-Teaching statt. Die Teilnehmenden erarbeiteten verschiedene Co-Teaching-Formen und füllten diese durch eigene Praxiserfahrungen und Ideen mit Leben. Anschließend erhielten sie die Möglichkeit, eine Unterrichtseinheit unter Einbezug der Workshopinhalte gemeinsam zu planen. Auch dabei steht die Frage im Mittelpunkt, an welcher Stelle des Unterrichts welches Co-Teaching-Modell funktional für die Erschließung des Lerngegenstandes und passgenau für die Lerngruppe ist.

Referentinnen:

Jana Groß ist Grundschullehrerin, befasst sich im Kompetenzteam Mülheim/Oberhausen mit dem Schwerpunkt Mathematik und ist Moderatorin und Ansprechpartnerin für Gleichstellungsfragen. Als didaktische Trainerin begleitet sie außerdem Kollegien bei Schulentwicklungsprozessen.

Britta Sichelschmidt ist ebenfalls als Grundschullehrerin tätig und ist Fachmoderatorin im Kompetenzteam Mülheim/Oberhausen für Deutsch. Im Rahmen der Tätigkeit als Didaktische Trainerin arbeitet sie mit Kollegien an individuellen, didaktischen Themenschwerpunkten zur Schulentwicklung.

Kontakt:

Jana Groß/Britta Sichelschmidt
Geschäftsstelle des Kompetenzteams
Stadt Mülheim an der Ruhr
☎ 0208 455-4582 oder -4580
✉ muelheim@kt.nrw.de

Gabi Ante, Christine Danckert und Kathrin Timm
(Kompetenzteam Mülheim/Oberhausen)

Beschreibung:

Unter einem systemischen Blick auf das Handlungsfeld Schule vermittelte der Workshop Handlungsstrategien und Kompetenzen im Umgang mit kritischen Situationen. Durch kooperative, kreative Arbeitsformen sowie den Einsatz digitaler Medien wurden die Teilnehmenden hinsichtlich ihrer Eigen- und Fremdwahrnehmung im Hinblick auf Konfliktsituationen sensibilisiert, in deeskalierenden und präventiven Strategien geübt und in ihrer persönlichen Resilienz gestärkt.

Referentinnen:

Gabriele Ante, Christine Danckert und Kathrin Timm sind Moderatorinnen im Kompetenzteam Mülheim/Oberhausen.

Kontakt:

Gabriele Ante/Christiane Danckert/Kathrin Timm
Geschäftsstelle des Kompetenzteams
Stadt Mülheim an der Ruhr
☎ 0208 455-4582 oder -4580
✉ muelheim@kt.nrw.de

Barbara Günther-Sokolov und Hilke Winter
(Kompetenzteam Essen)

Beschreibung: Das Verfassen eigener Texte ermöglicht Kindern, sich mit sich selbst, den eigenen Gedanken, Ideen und Erlebnissen auseinander zu setzen, während es gleichzeitig Schreibstrategien, Schreibfähigkeiten und die Schreibflüssigkeit fördert. In diesem Workshop wurden den Teilnehmenden einige Methoden wie die Schreibberatung oder festgelegte Schreibzeiten an die Hand gegeben, um die eigene Textproduktion und -reflexion als festen Bestandteil des Unterrichts zu integrieren.

Ergebnisse: Um einen gemeinsamen Startpunkt zu finden, inwieweit eine Schreibkultur als Ausdruck individuell bedeutsamen Denkens, Handelns und letztendlich auch Lernens im inklusiven Unterricht möglich ist und festgelegt sein darf, begegneten sich die Teilnehmer*innen des Workshops zunächst auf einer interaktiven Ebene, die es möglich machte, sowohl die Rolle des verhaltensherausfordernden Kindes als auch die reaktiven Rollen aus der Umwelt des Kindes zu übernehmen. Nach einem kurzen ergänzenden Input über systemimmanente Stressoren von Schule und daraus resultierende förderliche Aspekte aus Sicht der Schule trafen sich die Teilnehmer*innen in einem Vier-Ecken-Gespräch „Schreibwelten schaffen-Schreibkultur entwickeln“ (Gestaltung des Klassenraums, Organisationsformen, Schreibimpulse, Sprachgefühl schulen). Es stellte sich heraus, dass die konsequente Festlegung von Schreibzeiten, das Zulassen individuell bedeutsamer Inhalte sowie das Nachdenken und Sprechen über das zu Schreibende und Geschriebene unter Berücksichtigung der heterogenen Lernausgangslage wesentlich für das Gelingen von Entwicklung von Schreibkultur ist. Abgerundet durch beispielhafte basale rhythmische Instrumentalbegleitung sowie silbierte Sprech- und Gesangsübungen wurde deutlich, dass es sich bei der Entwicklung einer Schreibkultur um wesentlich mehr handelt als lediglich um das Erlernen von Textproduktion. Jedes Kind wird dort „abgeholt“, wo es steht, und darf sich mit all seinen Erfahrungen einbringen, diese handelnd verarbeiten und dabei wichtige Kulturtechniken wie Schreiben, Lesen, Zuhören, Nachdenken, (Be)sprechen individuell erwerben.

Referentinnen:

Barbara Günther-Sokolov ist Grundschullehrerin, Schulentwicklungsberaterin und Moderatorin für das Fach Deutsch im Kompetenzteam Essen.

Hilke Winter ist Didaktische Trainerin, ebenfalls Grundschullehrerin sowie Moderatorin für das Fach Deutsch im Kompetenzteam Essen.

Kontakt:

Barbara Günther-Sokolov/Hilke Winter
Geschäftsstelle des Kompetenzteams
Stadt Essen

☎ 0201 8840962

✉ essen@kt.nrw.de

Dr. Ulrich Kohns
(Kinder- und Jugendarzt, Psychotherapeut)

Beschreibung:

Anders als bei ADHS fallen Kinder ohne Hyperaktivität aber mit Konzentrationsstörungen zunächst gar nicht oder erst spät auf. In der Klasse sind sie still, meist nicht störend, „irgendwie anders“, sozial unsicher oft ausgegrenzt. Bei guter Begabung treten Leistungsdefizite anfangs nicht auf; die Kinder und Jugendlichen machen zunächst keine Schwierigkeiten. Als Erklärung wird schnell eine ADS Aufmerksamkeitsdefizitstörung angenommen. Die meisten psychiatrischen Störungen gehen mit einer eingeschränkten Aufmerksamkeitsfähigkeit einher. Aber „was sonst“ kann sich hinter dieser Verhaltensauffälligkeit verbergen? Und wie erkennen, „was sonst“ ist? Wie damit umgehen? Auf diese und andere Fragen sollen im Seminar durch Informationen und Diskussionen Antworten gefunden werden.

Referent:

Dr. med. Ulrich Kohns war nach der Facharztausbildung als Kinder- und Jugendarzt und ärztlicher Psychotherapeut bis 2013 über 33 Jahre in Essen in eigener Praxis tätig. Neben der Regelversorgung von Kindern und Jugendlichen waren Entwicklungs- und Verhaltensstörungen, insbesondere ADHS/ADS, Schwerpunkte der Praxistätigkeit. Seit Jahrzehnten ist er als stellvertretender Vorsitzender des DKSB Ortsvereins Essen für den Kinderschutz engagiert; er leitet eine Ärztliche Beratungsstelle gegen Misshandlung und Vernachlässigung von Kindern e. V. und eine Schreikindambulanz. Als Mitglied im Vorstand der AG ADHS der Kinder- und Jugendärzte ist er bundesweit als Referent für Aus- und Weiterbildungen von Erzieher*innen, Therapeut*innen und Ärzt*innen zu diesen Themen tätig.

Kontakt:

Dr. med. Ulrich Kohns
Ärztliche Beratungsstelle Essen
☎ 0201 236611
✉ info@aerztliche-beratungsstelle-essen.de

Marina Nuncic-Wennersbusch und Elke Tersteegen-Görke
(Kompetenzteam Mülheim/Oberhausen)

Beschreibung: Neben der Vorstellung und Erprobung diagnostischer Verfahren zum Förderschwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung erstellten die Teilnehmenden anhand eines Fallbeispiels einen individuellen Förderplan und legten die nächsten Ziele der angestrebten Verhaltensänderung fest.

Ergebnisse: Vielen Teilnehmenden war nicht bewusst, dass die Schüler*innen mit dem Förderschwerpunkt ES mit nicht erfüllten Grundbedürfnissen (z.B. fehlendes Frühstück, kein ausreichender Schlaf, unvollständige Materialien, mangelhafte Zuwendung etc.) zur Schule kommen und sich deshalb oft nicht auf den Unterricht einlassen können. Kenntnisse zu diagnostischen Verfahren sind nur sehr unvollständig vorhanden.

Die Teilnehmenden waren überrascht, dass es einfach durchzuführende diagnostische Verfahren gibt, die erste Hinweise auf Verhaltensabweichungen geben und als Grundlage für eine notwendige Förderung genutzt werden können. Den Teilnehmenden wurden Ängste in Bezug auf die Erstellung von Förderplänen genommen.

Die vorgelegten Unterlagen können gut für die Arbeit in der Praxis genutzt werden.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass kaum Praxiserfahrungen in Bezug auf Diagnostik und Förderplanung für den Förderschwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung bestehen.

Referentinnen:

Marina Nuncic-Wennersbusch und Elke Tersteegen-Görke sind Moderatorinnen im Kompetenzteam Mülheim/Oberhausen.

Kontakt:

Marina Nuncic-Wennersbusch/
Elke Tersteegen-Görke
Geschäftsstelle des Kompetenzteams
Stadt Mülheim an der Ruhr
☎ 0208 455-4582 oder -4580
✉ muelheim@kt.nrw.de

Xenia Dally, Christian te Heesen und Cornelia Waldheuer
(Schulamts Mülheim)

Beschreibung: Zusätzlich zur Vorstellung der rechtlichen Rahmenbedingungen bezüglich des Umgangs mit Kindern und Jugendlichen des Förderschwerpunkts Emotionale und Soziale Entwicklung wurden im Workshop Umsetzungsmöglichkeiten, Handlungsspielräume, aber auch Grenzen aufgezeigt, um den Lehrkräften hier die notwendige Sicherheit zu geben.

Ergebnisse: Am Workshop nahmen 18 Teilnehmer*innen aus verschiedenen Schulformen und Phasen/Bereichen der Lehrer*innenbildung teil. Ausgehend von einem kurzen Input zur Schülerschaft mit Auffälligkeiten im sozial-emotionalen Bereich und einem gegenseitigen Austausch über das individuelle Empfinden, welche Situationen Grenzsituationen sind, war eine Erkenntnis, dass es keine hundertprozentige Handlungssicherheit gibt, sondern dass diese aus der guten Kenntnis von den Schüler*innen, der Kenntnis des Rechtsrahmens, in dem sich Lehrkräfte bewegen und handeln können/sollen/müssen, sowie einem Erziehungskonzept einer Schule erwächst. Anhand von Fallbeispielen aus Grundschule und SEK 1 wurden die Fragestellungen: „Wie würden Sie agieren?“ oder „Haben die Kolleg*innen (rechtlich) richtig reagiert?“ zunächst in Gruppen, dann im Plenum diskutiert. Anhand der Beispiele wurden wesentliche Gesetzesgrundlagen erläutert und erklärt.

Es wurde ein Schaubild sukzessive aufgebaut, an dem Gesetze sowie die dort zu findenden Themen einander zugeordnet auf einen Blick erfassbar waren. Sowohl der strafrechtliche Rahmen, in dem sich Lehrer*innen bewegen, als auch das erzieherische Einwirken und die Ordnungsmaßnahmen wurden im Wesentlichen besprochen. Dabei stand im Fokus, dass erst erzieherische Maßnahmen in ausreichendem Maße erfolgen müssen, bevor Ordnungsmaßnahmen erteilt werden.

Die Teilnehmenden hatten bereits vielfältige Grenzsituationen erlebt. Gemeinsam wurde überlegt, wann man wie reagieren MUSS, und festgestellt, dass die Gesetze auch durchaus Handlungsspielräume lassen, die auch einen flexiblen und pädagogisch geleiteten Umgang mit schwierigen Situationen ermöglichen. Daneben wurden die Notwendigkeit und Bedeutung eines Erziehungskonzeptes sowie erforderliche Eckpunkte besprochen. Die Eckpunkte wurden mit Beispielen erläutert. Es wurde deutlich gemacht, dass ein sicherer Rahmen geschaffen werden muss, den Eltern, Lehrkräfte und Schüler*innen kennen müssen, damit man möglichst große Handlungssicherheit erreichen kann.

Referent*innen:

Xenia Dally, Christian te Heesen und Cornelia Waldheuer sind Inklusionskoordinator*innen des Schulamts der Stadt Mülheim an der Ruhr.

Kontakt:

Xenia Dally/Christian te Heesen/Cornelia Waldheuer
Schulamts der Stadt Mülheim an der Ruhr

☎ 0208 455-4517 oder -4584

✉ xenia.dally@muelheim-ruhr.de

✉ christian.te.heesen@muelheim-ruhr.de

Prof. Dr. Martina Richter
(Universität Duisburg-Essen - Fakultät für Bildungswissenschaften)

Meike Wittfeld
(Universität Duisburg-Essen - Fakultät für Bildungswissenschaften)

Beschreibung:

Kinderschutz wird gegenwärtig sowohl fachpolitisch als auch fachwissenschaftlich mit hoher Sensibilität diskutiert. Familie, aber gerade auch pädagogische Institutionen stehen dabei im Zentrum der Aufmerksamkeit. Schule und Jugendhilfe werden als zentrale Sozialisationsinstanzen in ihrer Verantwortung für den Schutz von Kindern und Jugendlichen adressiert.

Für die Herstellung von Schutz für Kinder und Jugendliche steht seit einiger Zeit die Kooperation von Schule und Jugendhilfe im Fokus. Sie gilt angesichts der versammelten fachlichen Expertise als Möglichkeitsraum für eine Realisierung von Kinderschutz. Gestützt auf eine Auseinandersetzung mit Rechten und Pflichten von Lehrkräften sowie fachlichen Perspektiven auf den aktuellen Kinderschutzdiskurs erarbeiteten die Teilnehmenden rechtliche und fachliche Handlungsmöglichkeiten zu Fragen des Kinderschutzes, dies vor dem Hintergrund eigener Wissensbestände und Erfahrungen.

Ergebnisse:

Das Thema Kinderschutz als gemeinsame Aufgabe von Schule und Jugendhilfe wurde in seiner Komplexität mit den Teilnehmenden diskutiert und reflektiert. Der Workshop gab die Möglichkeit zur intensiven fachlichen Auseinandersetzung mit dem Thema Kinderschutz. Zentral war die Reflexion der eigenen Handlungspraxis vor dem Hintergrund einer sich verändernden rechtlichen und fachlichen Situation, wonach Schule und Lehrer*innen stärker in der Verantwortung stehen.

Der Workshop zeichnete sich durch eine deutliche Heterogenität der Zuhörerschaft aus. Das Thema ‚Kinderschutz‘ hat sowohl Studierende als auch erfahrene Lehrer*innen, Schulsozialarbeiter*innen und Schulleiter*innen angesprochen. Trotz des unterschiedlichen Erfahrungshorizontes und Kenntnisstandes konnten die Teilnehmer*innen sich in den Debatten aufeinander beziehen und voneinander profitieren, was das besondere Format der Herbstschule in diesem Fall deutlich bestätigt hat.

Referentinnen:

Prof. Dr. Martina Richter ist Juniorprofessorin für Schule und Jugendhilfe an der Fakultät für Bildungswissenschaften. Ein Forschungsschwerpunkt liegt auf den Formen und Praxen der Kooperation von Schule und Jugendhilfe in heterogenen gesellschaftlichen Bezügen.

Meike Wittfeld ist wissenschaftliche Mitarbeiterin in der AG Schule und Jugendhilfe. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Kinder- und Jugendhilfe Forschung, (sexualisierte) Gewalt in pädagogischen Institutionen, Familialisierung von pädagogischen Institutionen, sowie Kooperation von Schule und Jugendhilfe.

Kontakt:

Prof. Dr. Martina Richter/Meike Wittfeld
Universität Duisburg-Essen
Fakultät für Bildungswissenschaften
Institut für Erziehungswissenschaft

☎ 0201 1832957

✉ martina.richter@uni-due.de

☎ 0201 1836340

✉ meike.wittfeld@uni-due.de

Dr. Kathrin Racherbäumer
(Universität Duisburg-Essen - Fakultät für Bildungswissenschaft,
Institut für Erziehungswissenschaft)

Beschreibung: Anhand unterschiedlicher Fallbeispiele wurden im Workshop ressourcen- und lösungsorientierte Verfahren bezüglich des Umgangs mit herausforderndem Verhalten von Schüler*innen vermittelt und diskutiert.

Ergebnisse: Verhaltensauffälligkeiten können in zwei Bereiche eingeteilt werden. Zum einen gibt es Kinder, die andere provozieren, schlagen sowie fremdes Eigentum zerstören. Diese weisen externalisierende Verhaltensweisen auf. Nach innen gerichtete, d. h. internalisierende Verhaltensweisen hingegen umfassen u. a. autoaggressive Verhaltensweisen, Antriebslosigkeit oder auch Zurückgezogenheit. Eine Einteilung in die zwei Bereiche ist jedoch nicht allgemeingültig. In Einzelfällen verschwimmen die Grenzen, da eine Zuordnung des Verhaltens in hohem Maße von den Personen abhängt, die das auftretende wahrgenommene Verhalten bewerten. Kinder mit externalisierendem Verhalten handeln oft sehr impulsiv, leben schneller ihre Wut aus, indem sie z. B. Gegenstände zerstören, andere Personen beschimpfen oder ihnen Schuld zuweisen (vgl. Petermann/Wiedebusch 2016, 134). Der Anspruch an eine inklusive Schule impliziert, auch diese Kinder im sogenannten Regelsystem zu beschulen und nicht an Förderschulen für emotional-soziale Entwicklung zu überweisen. Aktuelle Zahlen zur Beschulung von Kindern des benannten Förderschwerpunktes zeigen jedoch, dass rund 50% dieser Kinder eine entsprechende Förderschule besuchen.

„Der pädagogische Umgang mit emotional-sozialen Schwierigkeiten stellt eine der größten Herausforderungen an die Schulen der Gegenwart dar – und an der Frage der Integration dieser Schülergruppe entscheidet sich womöglich letztlich auch, wie weit die Vision der inklusiven Schule trägt“ (Willmann 2018, S. 67).

Im Rahmen des Workshops wurden zunächst von Teilnehmerinnen und Teilnehmern unterschiedliche Fälle vorgestellt. Deutlich wurde hier, dass es sich fast ausschließlich um externalisierendes Verhalten handelte. Außerschulische Ursachen wurden von den Lehrkräften als Erklärung für das Schüler*innenverhalten benannt. Die bislang praktizierten Handlungsstrategien richteten sich sachlogisch zumeist auf Elterngespräche, die jedoch nicht zum erhofften Erfolg führten. Im Rahmen des Workshops wurde der Fokus zunächst auf eine systematische Analyse des Schüler*innenverhaltens gerichtet, um darauf aufbauend innerschulische und innerunterrichtliche Interventionsstrategien zu erarbeiten. Dabei handelte es sich zum einen um klassische Belohnungssysteme aber auch um Strategien der Klassenführung.

Referentin:

Dr. Kathrin Racherbäumer vertritt derzeit die Professur für Inklusive Pädagogik und Diversität an der Universität Duisburg-Essen. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der Schul- und Unterrichts(entwicklungs)forschung unter besonderer Berücksichtigung von Heterogenität, Inklusion und individueller Förderung.

Kontakt:

Dr. Kathrin Racherbäumer
Universität Duisburg-Essen
Fakultät für Bildungswissenschaften
Institut für Erziehungswissenschaft
☎ 0201 1836228
✉ kathrin.racherbaeumer@uni-due.de

Moritz Herzog

(Universität Duisburg-Essen – Fakultät für Bildungswissenschaften, Institut für Psychologie)

Beschreibung:

Um dem Auftreten von Lernstörungen im Bereich der Mathematik zuvor zu kommen, wurden den Teilnehmenden Methoden und Werkzeuge an die Hand gegeben, Auffälligkeiten in der mathematischen Konzeptentwicklung von Schüler*innen frühzeitig zu erkennen und entsprechende Fördermaßnahmen einzuleiten.

Dies geschah anhand eines Entwicklungsmodells über die zentralen Kompetenzen beim Erwerb des Rechnens in den ersten acht Lebensjahren, eines digitalen Tests zur Erfassung früher mathematischer Konzepte am Schuleingang, dessen Auswertung und darauf aufbauender förderlicher Übungen.

Ergebnisse:

Vor allem im Bereich der frühen Fertigkeiten am Übergang Kindergarten/Grundschule erwiesen sich die Inhalte als neu für viele Teilnehmenden. Das sechstufige Entwicklungsmodell wurde vielfach als hilfreiche Orientierung im mathematischen Anfangsunterricht angenommen. Die darin formulierten zentralen Lernhürden (insbesondere Kardinalität und Teil-Teil-Ganzes-Konzept) konnten die Lehrkräfte mit ihren eigenen Praxiserfahrungen in Einklang bringen. Gleichwohl fiel es nicht allen Lehrkräften leicht, die Modellstruktur auf Anhieb zu durchschauen.

Aus praktischer Perspektive stieß das digitale Screening als mögliches effizientes und anwendbares Testverfahren zum Schulanfang auf große Resonanz. Ähnliches gilt für die daraus abgeleiteten Förderhinweise. Gleichwohl wurde der Wunsch nach einer praxisnäheren Vermittlung geäußert.

Referent:

Moritz Herzog ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Psychologie an der Universität Duisburg-Essen. Seine Forschungsschwerpunkte umfassen den mathematischen Konzepterwerb vom Kindergartenalter bis zum Ende der Grundschule, die Entwicklung tragfähiger Stellenwertkonzepte sowie (mehr)sprachliche Einflüsse auf das Rechnenlernen. Zuvor hat er 4 Jahre als Dyskalkulietherapeut gearbeitet.

Kontakt:

Moritz Herzog
 Universität Duisburg-Essen
 Fakultät für Bildungswissenschaften
 Institut für Psychologie
 ☎ 0201 1836427
 ✉ moritz.herzog@uni-due.de

Dr. Daria Ferencik-Lehmkuhl

(Universität Duisburg-Essen - Fakultät für Geisteswissenschaften/Institut für Germanistik)

Beschreibung: Differenzierter Diagnostik und den damit verbundenen Fördermaßnahmen wird eine stetig höhere Bedeutung in inklusiven Settings zugeschrieben, um der steigenden Heterogenität in Klassenzimmern gerecht werden zu können. Dieser Workshop beschäftigte sich schwerpunktmäßig mit der Diagnostik und Förderung von Rechtschreibkompetenzen im Deutschunterricht und vermittelte diese den Fachkräften anhand von Vorstellung, kritischer Diskussion und Erprobung bewährter Verfahren der Rechtschreibdiagnostik und passender Fördermöglichkeiten. Zusätzlich wurden Hintergrundinformationen zum Thema Inklusion sowie rechtliche Ausführungen beispielsweise zum neuen Lehrerausbildungsgesetz (LABG 2016) gegeben.

Ergebnisse: Grundsätzlich habe ich den Workshop als sehr gewinnbringend und die Diskussionen als anregend und zielführend empfunden, auch wenn sich die Teilnehmer*innenrunde nicht so heterogen gestaltete wie in vergangenen Veranstaltungen (fast nur Grundschullehrerinnen, kaum Studierende). Da die Mehrzahl der Teilnehmer*innen Lehrkräfte waren, würde ich in zukünftigen Veranstaltungen den Schwerpunkt noch stärker auf diese Zielgruppe legen. Weiterhin wurde der Wunsch nach noch mehr Praxisbezug und weniger theoretischem Input laut. Auch diesem Wunsch könnte bei der Konzipierung des nächsten Workshops entsprochen werden. Möglich wären z.B. ein Impulsvortrag und die anschließende Bearbeitung des Themas an verschiedenen Stationen mit unterschiedlichen Fokussen.

Insgesamt schienen die „Basics“ (LABG, Inklusion) bekannt zu sein. Gleiches galt für die gängigen Verfahren zur Rechtschreibdiagnostik, wobei die Schwerpunktsetzung (qualitative Rechtschreibfehlerdiagnostik) gut gewählt war, da die Teilnehmer*innen diesbezüglich erst wenige Erfahrungen vorweisen konnten. Bezogen auf die Förderung der Rechtschreibkompetenz würde ich nächstes Mal andere Verfahren wählen, da die vorgestellten Verfahren entweder ausreichend bekannt waren oder (aufgrund der Zielgruppe) nicht so sehr von Interesse waren, wie gedacht/gewünscht.

Referentin:

Dr. Daria Ferencik-Lehmkuhl ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt „Professionalisierung für Vielfalt“ (ProViel) an der Universität Duisburg-Essen. Ihre Forschungsschwerpunkte sind die Diagnose und Förderung schriftsprachlicher Kompetenzen von Schüler*innen und die Entwicklung und Evaluation von inklusionsrelevanten Lehrinhalten für das Lehramtsstudium im Fach Deutsch.

Kontakt:

Dr. Daria Ferencik-Lehmkuhl
Universität Duisburg-Essen
Fakultät für Geisteswissenschaften/Institut
Institut für Germanistik
☎ 0201 1837266
✉ daria.ferencik-lehmkuhl@uni-due.de

Lars Orbach
(Universität Duisburg-Essen - Institut für Psychologie)

Beschreibung: Nicht nur Aufmerksamkeitsdefizit-Syndrome und Störungen des Sozialverhaltens nehmen im Hinblick auf Inklusion innerhalb des Schulsystems und des damit einhergehenden vergrößerten Heterogenitätsspektrums eine große Bedeutung im Schulalltag ein. Auch Angsterkrankungen, vor allem Ängste im Fach Mathematik, spielen eine große Rolle. Der Workshop bot anhand von Fallbeispielen einen Überblick über die Entstehung, Diagnose und Förderung von Schüler*innen mit Aufmerksamkeitsdefiziten, gesteigerter Hyperaktivität, Impulsivität sowie Mathematikängsten, um Verhaltensweisen und Probleme zu erkennen und ihnen interventiv zu begegnen, um Partizipationsbarrieren für alle Schüler*innen zu vermindern oder sogar zu beseitigen.

Ergebnisse: Im Vordergrund des Workshops stand der Brückenschlag zwischen Forschungsbefunden zu Ursachen und Erscheinungsbildern von verschiedenen Auffälligkeiten im inklusiven Unterricht und der praxisnahen Umsetzung von diagnostischen Prozessen im Schulalltag. Hierdurch war es den Teilnehmer*innen möglich, bereits bekannte Verhaltensauffälligkeiten aus der Schulpraxis voneinander abzugrenzen und etwaige Verursachungsfaktoren zu benennen.

Zudem bot der Workshop einen geeigneten Rahmen, sich über Erfahrungen mit Fördermaßnahmen auszutauschen. So war es möglich, die teilweise theoretischen Förderkonzepte aus dem universitären Kontext einer praktischen Überprüfung zu unterziehen.

Für einige Teilnehmer*innen schien der Austausch zum Umgang mit Schülern*innen mit expansiven Verhaltensauffälligen und dessen Wirkung auf die eigene Person wichtig. Vielfach wurde angemerkt, dass die einzelnen Professionen (Lehrkraft, Schule, Sonderpädagog*in, Klinik, Psychotherapeut*in, Integrationshelfer*in) sich besser vernetzen und kooperieren sollten.

Referent:

Lars Orbach ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Lehr- und Forschungsambulanz FoBu des Instituts für Psychologie der Universität Duisburg-Essen und arbeitet in einer Ambulanz für Psychotherapie in Köln. Seine Forschungsschwerpunkte liegen auf Ängsten und ADHS. Im Rahmen seiner Tätigkeiten berät er Lehrkräfte im Umgang mit verhaltensauffälligen Kindern.

Kontakt:

Lars Orbach
Universität Duisburg-Essen
Fakultät für Bildungswissenschaften
Institut für Psychologie
☎ 0201 1834288
✉ lars.orbach@uni-due.de

Dipl.-Kfm. Stefan Schäfer
(Universität Duisburg-Essen - Fakultät für Bildungswissenschaften)

Beschreibung:

Der Workshop richtete sich an Unterrichtende aller Schulformen und bezog sich auf die Vermittlung von grundlegenden wirtschaftlichen Kompetenzen im inklusiven Schulalltag. Es wurde gezeigt, wie Medien geschickt zur Kompetenzvermittlung eingesetzt werden können. Auch wurde mit Hinblick auf eine besondere Förderung von ESE-Schüler*innen gezeigt, wie diese wirtschaftliche Grundkompetenzen für das Alltagsleben erlernen können. Die exakten Inhalte (z.B. Wie gehe ich mit Geld um? Was sind meine Bedürfnisse? Für größere Schüler*innen: Wie eröffne ich ein Konto? Wie schließe ich einen Mietvertrag ab?) ließen sich auf die Interessen der Workshopteilnehmenden abstimmen.

Dabei wurde ein besonderer Wert auf Medieneinsatz zur Wissensvermittlung gelegt. Es wurden Quellen zur Wissensbeschaffung und Unterrichtsvorbereitung gezeigt. Insbesondere wurde auch auf Materialien für den wirtschaftlich ausgestalteten Unterricht von öffentlich-rechtlichen Institutionen wie der ARD (WDR) und der Deutschen Bundesbank eingegangen. Außerdem war es in dem Workshop ein Anliegen, Kooperations- und Unterstützungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Referent:

Stefan Schäfer hat einen Abschluss als Lehrer für Berufskollegs. Er ist Doktorand am Lehrstuhl für Sozialpsychologie der Universität Duisburg-Essen und beschäftigt sich mit der adressatengerechten Vermittlung von Wirtschaftswissen.

Kontakt:

Dipl.-Kfm. Stefan Schäfer
Universität Duisburg-Essen
Fakultät für Bildungswissenschaften
☎ 0201 1834962
✉ Stefan.Schaefer@uni-due.de

Sabrina Rutter

(Universität Duisburg-Essen - Fakultät für Bildungswissenschaften, Institut für Pädagogik)

Tim Zosel

(Universität Duisburg-Essen - Fakultät für Bildungswissenschaften, Institut für Berufs- und
Weiterbildung)

Beschreibung:

Um den bildungspolitischen Anspruch einer gerechten Schule erfüllen zu können und zu mehr schulischer Gerechtigkeit beizutragen, lieferte der Workshop neben einer Reflexion der allgemeinen Rolle des Habitus nach Bourdieu und des Hannoverschen Milieuansatzes die Reflexion der eigenen Rolle als Lehrkraft bei der Reproduktion sozialer Ungleichheit sowie die Erarbeitung einer erfolgreichen pädagogischen Kommunikation und Beziehungsarbeit. Ziel war es, durch Wissen zur Verstrickung der eigenen Rolle als Lehrkraft bei diesen Reproduktionsprozessen sowie durch Förderung von Selbstreflexion und Perspektivwechsel eine rationale pädagogische Praxis inklusive einer konstruktiven Haltung gegenüber Heterogenität zu erarbeiten.

Ergebnisse:

- Anknüpfen an Ungleichheitserfahrungen der Teilnehmenden
- Einführung in generelle Ungleichheitsdimensionen in der Schule
- Bildungsungleichheit aus der Perspektive von Habitus und Milieu
- Bildung: für einige Kinder Privileg, für andere Fluch, oder doch Chance?
- Kennenlernen unterschiedlicher Bildungsstrategien sozialer Milieus
- Reflexion der eigenen Deutungsschemata und Bewertungsmaßstäbe, auch anhand der Interpretation empirischen Materials mit Lehrer*innen
- Theoretische und praktische Überlegungen zu einer rationalen Pädagogik angesichts der konservierenden Wirkung sozialer Unterschiede durch Schule

„Indem die Schule es unterlässt, durch eine methodische Unterweisung allen das zu vermitteln, was einige ihrem familiären Milieu verdanken, sanktioniert sie die Ungleichheit, die alleine sie verringern könnte.“¹

Eine rationale Pädagogik ist eine „Pädagogik, die vom Kindergarten bis zur Hochschule methodisch und kontinuierlich die Wirkung der sozialen Faktoren kultureller Ungleichheit zu neutralisieren“ sucht.²

¹ Bourdieu, Pierre (2001): *Wie die Kultur zum Bauern kommt*. Steinrück, M. (Hrsg.), Vsa Verlag, S. 48.

² Ebd., S. 152.

Referent*innen:

Sabrina Rutter ist wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Arbeitsgruppe Bildungsforschung am Institut für Pädagogik an der Universität Duisburg-Essen. Die Arbeits- und Forschungsschwerpunkte liegen auf Methoden der qualitativen Sozialforschung sowie der ungleichheitsorientierten Bildungsforschung.

Tim Zosel hat Erwachsenenbildung/Weiterbildung studiert und promoviert zum Politikbild von Politiklehrer*innen. Seine Arbeits- und Forschungsschwerpunkte sind Bildungssoziologie, soziale Ungleichheit, Differenz und Partizipation.

Kontakt:

Sabrina Rutter/Tim Zosel
Universität Duisburg-Essen
Fakultät für Bildungswissenschaften
Institut für Erziehungswissenschaft/
Institut für Berufs- und Weiterbildung

☎ 0201 1833841

✉ sabrina.rutter@uni-due.de

☎ 0201 1836269

✉ tim.zosel@uni-due.de

Dr. Liane Schüller
(Universität Duisburg-Essen – Fakultät für Geisteswissenschaften,
Germanistik – Literaturwissenschaft u. -didaktik)

Beschreibung: Unter Einsatz verschiedener Materialien – Texte und (digitale) Bildmedien – diskutierten die Teilnehmenden im Workshop inhaltliche und didaktisch-methodische Fragestellungen zur Umsetzung des Bildungsziels Toleranz und erarbeiteten Unterrichtsideen für ihre jeweiligen Schulformen. In diesem Zusammenhang wurden folgende mit Toleranz und Heterogenität zusammenhängende Aspekte thematisiert: Wissen über sich und andere, Vorurteile und Entwicklung von Empathiefähigkeit für Verletzung durch Ausgrenzung.

Ergebnisse: Toleranz erfordert immer die Reflexion über sich selbst und andere sowie über den jeweiligen historischen, religiösen und kulturellen Background der am Prozess der Entwicklung einer toleranten Haltung beteiligten Akteur*innen. Um über Toleranz sprechen zu können, muss zunächst eine gemeinsame Definition gesucht werden. Hier wurden im Rahmen des Workshops verschiedene Vorschläge entwickelt, z.B.: Toleranz bedeutet, „Anders-Sein“ wahrzunehmen und zu respektieren; Toleranz ist eine Haltung, die Empathie und Respekt voraussetzt, damit ein friedliches Miteinander gelingt.

Orte der Toleranz sind u.a. die Familie, die Schule, die Peergroup, der Arbeitsplatz und öffentliche Institutionen. Toleranz sollte ein zentrales Anliegen aller sein, um der wachsenden Heterogenität und Vielfalt der Gesellschaft Rechnung zu tragen. Dieses Anliegen ist unter anderem in den Grundgesetzen und im Gleichbehandlungsgesetz begründet. Dabei gibt es jedoch auch individuelle Grenzen, etwa die Verletzung der eigenen Identität und gesellschaftlicher Normen und Werte.

Zahlreiche Texte, Filme und Internetseiten können im schulischen Kontext genutzt werden, um über Toleranz, Vorurteile, Rechtsextremismus und Diskriminierung zu sprechen und hierzu analytische und produktive Unterrichtsmethoden zu entwickeln. Dabei ist es wichtig, Schüler*innen zu vermitteln, dass nicht jede Differenz für das gemeinsame Leben und Arbeiten in Schule und Freizeit aufgehoben werden muss, sondern gemeinsam nach Lösungen gesucht werden sollte, respektvoll mit eigenen Toleranzgrenzen und Unterschieden umzugehen.

Unterschiedliche Methoden bieten Lehrkräften die Möglichkeit, Prozesse im Sinne von Toleranzerziehung zu initiieren, anzuleiten und zu gestalten.

Referentin

Dr. Liane Schüller arbeitet als Oberstudienrätin im Hochschuldienst in der Germanistik im Bereich Literaturwissenschaft und -didaktik an der Universität Duisburg-Essen. Arbeits- und Forschungsschwerpunkte in der Literaturdidaktik sind Intermedialität, literarisches und ästhetisches Lernen, Inklusion und Medien im Deutschunterricht.

Kontakt:

Dr. Liane Schüller
Universität Duisburg-Essen
Fakultät für Geisteswissenschaften
Institut für Germanistik
☎ 0201 1836510
✉ liane.schueller@uni-due.de

Julia Hartmann

(Universität Duisburg-Essen - Fakultät für Bildungswissenschaften, Institut für Psychologie)

Beschreibung:

Ziel des Workshops war es, den Schriftspracherwerb von Kindern differenziert zu betrachten. Erarbeitet wurde, mit welchen Voraussetzungen Kinder in die erste Klasse eintreten und welche Risikofaktoren es für einen gelingenden Schriftspracherwerb gibt. Daran anschließend wurden silbisch-morphologische Konzepte für den Schriftspracherwerb im inklusiven Unterrichtsetting erarbeitet.

Neben der Vermittlung linguistisch relevanter theoretischer Grundlagen erfolgte die kritische Auseinandersetzung mit didaktischen Konzepten. Auf Grundlage des so geschaffenen Vorwissens wurden fallorientiert im Plenum sowie in Kleingruppen didaktische Szenarien entwickelt und deren Umsetzung diskutiert.

Referentin:

Julia Hartmann ist Klinische Linguistin und akademische Sprachtherapeutin. Sie arbeitet am Lehrstuhl für pädagogische Psychologie der Universität Duisburg-Essen.

Kontakt:

Julia Hartmann
Universität Duisburg-Essen
Fakultät für Bildungswissenschaften
Institut für Psychologie

☎ 0201 1832393

✉ julia.hartmann@uni-due.de

Julia Niemann

(Universität Duisburg-Essen - Fakultät für Bildungswissenschaften, AG Bildungsforschung)

Beschreibung: Durch verschiedene, in den Unterricht übertragbare Übungen, die u.a. die Aspekte „Kommunikation“, „Wertvorstellungen“, „Othering“ und „Diskriminierung“ behandelten, wurden erfahrungsorientierte Reflexionsansätze gegeben sowie Methoden vorgestellt, um die Diversity-Kompetenz der Teilnehmenden zu stärken. Zudem wurde anhand eines Impulses beleuchtet, vor welche Herausforderungen pädagogische Institutionen im Umgang mit Diversität gestellt werden.

Ergebnisse: Im Workshop wurden die Teilnehmerinnen zur Diskussion über gesellschaftliche Vielfalt und Teilhabemöglichkeiten angeregt, indem die im Eröffnungsvortrag von Dr. Kathrin Racherbäumer vorgestellte Grafik um ein drittes Bild ergänzt wurde. Hierbei stand vor allem die Erkenntnis über das Spannungsfeld zwischen gesellschaftlich und systemisch diskriminierenden Strukturen und der eigenen diversitätssensiblen Haltung im Vordergrund.

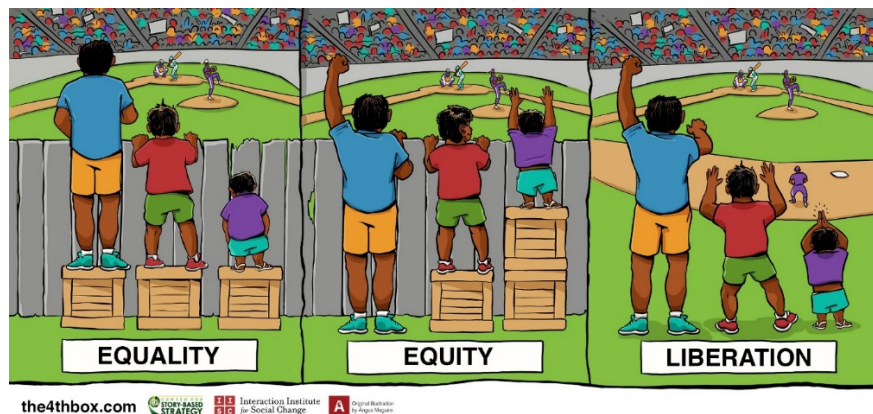


Abbildung 1: Quelle: <https://nam.edu/wp-content/uploads/2018/05/Equality-Equity-Liberation.jpg> (letzter Zugriff: 19.10.18)

Mithilfe verschiedener Übungen, die die Teilnehmerinnen selber vorbereiten und durchführen durften, wurden eigene Wertvorstellungen, Vorurteile und Diskriminierungsstrukturen erfahrbar gemacht und reflektiert. An vielen Stellen konnten somit Selbstreflexionsprozesse initiiert werden, die zu einem diversitätssensibleren Umgang mit Vielfalt v.a. in der pädagogischen Institution Schule führen können.

Referentin:

Julia Niemann ist wissenschaftliche Mitarbeiterin in der AG Bildungsforschung im Schulentwicklungsprojekt „Potenziale entwickeln – Schulen stärken“ an der Universität Duisburg-Essen. Zusätzlich arbeitet sie als Trainerin für Diversity-Kompetenz u.a. mit Schüler*innen, Studierenden und Lehrkräften.

Kontakt:

Julia Niemann
 Universität Duisburg-Essen
 Fakultät für Bildungswissenschaften
 Institut für Erziehungswissenschaft
 ☎ 0201 1836136
 ✉ julia.niemann@uni-due.de

Gero Scheiermann
(Universität Duisburg-Essen - Fakultät für Bildungswissenschaften)

Beschreibung:

Die Anforderungen an zukünftige Lehrer*innen im Umgang mit der gestiegenen Heterogenität in Schule und Unterricht sind groß. Die Ratifizierung der UN-Konvention im Jahre 2009 leitete in Deutschland einen fundamentalen Paradigmenwechsel ein und hat dazu geführt, dass viele Themenstellungen rund um Inklusion, Heterogenität und Vielfalt offen diskutiert werden. Dies betrifft auch die verschiedenen Phasen der Lehrerbildung. Eine inklusionsorientierte Lehrerbildung bezeichnet dabei die Formen der ersten Phase der Lehrerbildung, die darauf abzielen, die für die Umsetzung eines inklusiven Unterrichts erforderlichen Voraussetzungen (Kompetenzen, Wissen, Verständnis, Einstellungen und Werte) zu vermitteln. Diese Bereiche sollen so breit vermittelt werden, dass sie zu einem chancengerechten und individuellen Unterricht für alle Schüler*innen befähigen (vgl. EADSNE 2012). Doch wie sollten diese inklusionsorientiert konzipiert werden?

Im Rahmen des Workshops wurden neben Forschungsergebnissen zur inklusionsorientierten Lehrerbildung auch Erfahrungen und Bedürfnisse zur Umsetzung einer inklusionsorientierten Lehrerbildung aus Studierendenperspektive thematisiert.

Referent:

Gero Scheiermann ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachgebiet Berufspädagogik/Berufsbildungsforschung an der Universität Duisburg-Essen. Seine Forschungsschwerpunkte liegen u.a. im Bereich der Arbeitsmarktintegration und Europäischen Berufsbildungspolitik.

Kontakt:

Gero Scheiermann
Universität Duisburg-Essen
Fakultät für Bildungswissenschaften
Institut für Berufs- und Weiterbildung
☎ 0201 1836345
✉ gero.scheiermann@uni-due.de

Marlen Fies und Claudia Spanier
(Universität Duisburg-Essen)

Beschreibung:

In den Bildungsstandards wird für den Kompetenzbereich Schreiben im Fach Deutsch den Textformen, dem Planen, Formulieren und Überarbeiten eine besondere Bedeutung beigemessen (KMK 2012).

Im Rahmen des ProViel-Projekts „FöBesS“ wurden für das Feedback zu schriftlichen Studienleistungen Beurteilungs- und Rückmeldebögen entwickelt, die den gesamten Schreibprozess unterstützen können. Während der Textplanung dienen diese als Anforderungshorizont, beim Formulieren als Hinweise auf sprachliche Qualitätsmerkmale und beim Überarbeiten als Checkliste.

Im Workshop wurde anhand von Textbeispielen veranschaulicht und gemeinsam erprobt, wie mittels verschiedener Beurteilungsraster Texte effektiv im Hinblick auf fördernde Beurteilung genutzt werden können.

KMK – Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik (Hg.) 2012: Bildungsstandards für die Allgemeine Hochschulreife im Fach Deutsch.

Referentinnen:

Marlen Fies und Claudia Spanier sind als wissenschaftliche Mitarbeiterinnen im ProViel-Projekt „FöBesS“ (Förderndes Beurteilen schriftlicher Studienleistungen) und auch in der Schreibwerkstatt der Universität Duisburg-Essen tätig.

Kontakt:

Marlen Fies/Claudia Spanier
Universität Duisburg-Essen
Die Schreibwerkstatt
☎ 0201 1836255
✉ marlen.fies@uni-due.de
☎ 0201 1836405
✉ claudia.spanier@uni-due.de

Sabrina Rutter

(Universität Duisburg-Essen - Fakultät für Bildungswissenschaften, Institut für Pädagogik)

Tim Zosel

(Universität Duisburg-Essen - Fakultät für Bildungswissenschaften,
Institut für Berufs- und Weiterbildung)

Beschreibung:

Dieser Workshop hinterfragte kritisch die allgegenwärtige Rhetorik der Begabtenförderung, ausgehend von der Annahme, dass ebendiese die Reproduktion von elitären Strukturen und Bildungsbenachteiligung untermauert. Der Bourdieu'sche Begriff der „Begabungsideologie“ kritisiert die so erfolgende „[Umwandlung] soziale[r] Privilegien in Verdienste“ (Bourdieu). Der Workshop beleuchtete dahingehend die Machtverhältnisse in pädagogischen Strukturen und reflektierte mögliche Handlungsoptionen, die Lehrkräften ermöglichen, dem Ziel eines diskriminierungsfreien Bildungssystems im schulischen Alltag näher zu kommen.

Ergebnisse:

- Assoziationen zu den Begriffen Begabung und Talent; analytische Überlegungen zu Rhetorik und Wirkungsweisen (etwa Gegensatz zwischen ‚haben‘ und ‚lernen‘, ‚geistig‘ und ‚körperlich‘)
- Theoretische Überlegungen mit Bourdieu (2001): Ausgangspunkt: formale Gleichheit des Schulsystems begünstigt privilegierte Milieus (Erwartungen an die Schule, Positionen in der sozialen Hierarchie zu verteilen; bedingt zu Auswahl); Erfolg und Misserfolg werden dann auf individuelles (Un)vermögen, „angeborene“ Begabung etc. zurückgeführt und nicht auf den schulischen Selektionsmechanismus
- Reflexion der eigenen Deutungsschemata und Bewertungsmaßstäbe, auch anhand der Interpretation empirischen Materials mit Lehrer*innen
- Diskussion von Handlungsoptionen für Lehrkräfte: Haltung entwickeln, Generell individuelle Förderung?!, Machtmechanismen reflektieren, „Nichtbegabte“ in den Blick nehmen.

„Die Begabungsideologie, Grundvoraussetzung des Schul- und Gesellschaftssystems, bietet nicht nur der Elite die Möglichkeit, sich in ihrem Dasein gerechtfertigt zu sehen, sie trägt auch dazu bei, den Angehörigen der benachteiligten Klassen das Schicksal, das ihnen die Gesellschaft beschiedenen hat, als unentrinnbar scheinen zu lassen. Denn sie bringt sie dazu, das als naturbedingte Unfähigkeit wahrzunehmen, was nur die Folge einer inferioren Lage ist, und redet ihnen ein, dass ihr soziales Los (das mit fortschreitender Rationalisierung der Gesellschaft immer enger mit ihrem schulischen Schicksal verknüpft ist) ihrer individuellen Natur, ihrem Mangel an Begabung geschuldet ist.“³

³ Bourdieu, Pierre (2001): *Wie die Kultur zum Bauern kommt*. Steinrück, M. (Hrsg.), Vsa Verlag, S. 46.

Referent*innen:

Sabrina Rutter ist wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Arbeitsgruppe Bildungsforschung am Institut für Pädagogik an der Universität Duisburg-Essen. Die Arbeits- und Forschungsschwerpunkte liegen auf Methoden der qualitativen Sozialforschung sowie der ungleichheitsorientierten Bildungsforschung.

Tim Zosel hat Erwachsenenbildung/Weiterbildung studiert und promoviert zum Politikbild von Politiklehrer*innen. Seine Arbeits- und Forschungsschwerpunkte sind Bildungssoziologie, soziale Ungleichheit, Differenz und Partizipation.

Kontakt:

Sabrina Rutter/Tim Zosel
Universität Duisburg-Essen
Fakultät für Bildungswissenschaften
Institut für Erziehungswissenschaft/
Institut für Berufs- und Weiterbildung

☎ 0201 1833841

✉ sabrina.rutter@uni-due.de

☎ 0201 1836269

✉ tim.zosel@uni-due.de

René Breiwe

(Universität Duisburg-Essen - Fakultät für Bildungswissenschaften, AG Bildungsforschung)

Beschreibung: Welche Menschenbilder, Machtverhältnisse, Stereotype und Selbstbilder stehen implizit und explizit hinter sprachlichen Ausdrücken im Bildungskontext? Um Antworten auf diese Fragen zu finden, diskutierten die Teilnehmenden auf Grundlage theoretischer Überlegungen Praxisbeispiele, wie Schulgesetze und -bücher, hinsichtlich der sprachlichen Ausdrucksweise in Bezug auf Diversität. Der Workshop verfolgte das Ziel, den Teilnehmenden einen kritischen und selbstreflexiven Blick auf formale und praxisbezogene Sprachwendungen im deutschen Bildungssystem zu vermitteln.

Ergebnisse: *„Es wurde im Workshop deutlich gemacht, dass die Sprache einen wesentlichen Teil davon ausmacht, ob und inwieweit Individuen diversitätsreflexiv denken und handeln. Die Sprache versucht immer, Ordnungen in einer Welt der Komplexität einzubringen und Gegenstände, Personen, Abstrakta und Gefühle zu benennen, zu beschreiben, zu klassifizieren, zu kategorisieren und einzuordnen. So wird durch die Sprache als menschliche Handlung auch immer etwas eingeschlossen und etwas anderes ausgeschlossen.“* (Auszug aus dem Portfolio einer Teilnehmerin)

Diskutiert wurden diese Aspekte beispielsweise anhand folgender Begriffe: ‚Migrant‘, ‚Flüchtlingskrise‘, ‚Herkunftssprache‘. Die Analyse ausgewählter Auszüge aus Schulbüchern, Schulgesetzen, Schulprogrammen und Curricula ließ die Studierenden schließlich zu der Erkenntnis kommen, dass auch in den vorliegenden Texten problematische Ausdrucksformen aus diversitätsreflexiver Perspektive erfolgen, die beispielsweise Geschlechterstereotypisierungen oder binäre Differenzordnungen reproduzieren. Insgesamt kann folgende Äußerung als Fazit der Analyse der Beispiele zitiert werden:

„Ich habe aus dem Workshop mitgenommen, dass die Sprache nicht neutral ist, sondern als Trägerin und ReProduzentin des strukturellen Rassismus fungieren kann.“ (Auszug aus dem Portfolio einer Teilnehmerin)

Referent:

René Breiwe ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Fakultät für Bildungswissenschaften der Universität Duisburg-Essen, Lehrer Sek. II/I und Fachkraft für Rechtsextremismusprävention. Er forscht zu diversitätsreflexiver Bildung mit den Schwerpunkten Rassismuskritik und Migrationspädagogik.

Kontakt:

René Breiwe
Universität Duisburg-Essen
Fakultät für Bildungswissenschaften
Institut für Erziehungswissenschaft
☎ 0201 1832316
✉ rene.breiwe@uni-due.de

Dr. Cornelia Arend-Steinebach
(Universität Duisburg-Essen - Fakultät für Bildungswissenschaften, Institut für Erziehungswissenschaft, AG Allgemeine Didaktik)

Beschreibung: Unter der Fragestellung, was Interkulturelle Kompetenz für sowohl Lehrende als auch Lernende ausmacht und wie der Gefahr von Stereotypisierung im pädagogischen Kontext entgangen werden kann, diskutierte der Workshop anhand der Sichtweise der Transkulturellen Kommunikation von Wolfgang Welsch im Vergleich mit anderen Konzepten, wie diese in pädagogischen Kontexten nutzbar gemacht werden können. Weiterführend wurden praktische Übungen zur Schulung inter- und transkulturellen Lernens vorgestellt, ausprobiert und reflektiert, die die Teilnehmenden in die eigene Unterrichtspraxis integrieren können.

Ergebnisse: Im Workshop wurde zunächst der Heterogenitätsdiskurs in den Erziehungswissenschaften betrachtet. Danach wurden verschiedene Kulturbegriffe diskutiert (z.B. Interkulturalität, Multikulturalität, Transkulturalität) und im Hinblick auf Auswirkungen auf das schulische Handeln reflektiert. Besonders das Konzept der Transkulturellen Kommunikation wurde hervorgehoben und anhand von lebhaften Beispielen verdeutlicht. Die Übungen zur Schulung von inter- und transkulturellem Lernen konnten durch das Ausprobieren durch die Teilnehmer*innen auch aus Lernendensicht erlebt und im Anschluss für das Lehrerhandeln bewertet werden. Im Fokus stand auch der Vergleich zu anderen Konzepten (wie z.B. Kulturstandards, Cultural Assimilator-Trainingskonzept, Critical Incidents) zur Steigerung transkultureller Kompetenz.

Referentin:

Dr. Cornelia Arend-Steinebach ist Lehrkraft für besondere Aufgaben, AG Allgemeine Didaktik der Universität Duisburg-Essen. In Forschung und Lehre beschäftigt sie sich derzeit auch mit dem didaktischen Umgang mit Heterogenität im inklusiven Unterricht.

Kontakt:

Dr. Cornelia Arend-Steinebach
Universität Duisburg-Essen
Fakultät für Bildungswissenschaften
Institut für Erziehungswissenschaft
☎ 0201 1832423
✉ cornelia.arend-steinebach@uni-due.de

Aylin Karabulut

(Universität Duisburg-Essen - Fakultät für Bildungswissenschaften)

Beschreibung:

Schulische Bildungsinstitutionen haben den Anspruch, einen diskriminierungsfreien und somit auch rassismussfreien Raum darzustellen. Trotz dieses Anspruchs und der Vielzahl von Initiativen und Projekten rassismuskritischer Bildungsarbeit in Schulen stehen die Forschungsergebnisse der empirischen Bildungsforschung in einem Spannungsverhältnis zu diesem Anspruch. Der Workshop hat in diesem Kontext Wirkungsmechanismen institutioneller Diskriminierung als limitierende Faktoren rassismuskritischer Bildungsarbeit in den Blick genommen. Im Rahmen des Workshops wurde aufgezeigt und diskutiert, inwiefern rassismuskritische Arbeit an Schulen praktiziert wird und wie das Feld zwischen den Möglichkeiten und Grenzen der rassismuskritischen Bildungsarbeit in Schulen aufgespannt ist. Im Vordergrund des Workshops stand vor diesem Hintergrund die Diskussion der transformatorischen Handlungsmöglichkeiten in der pädagogischen Arbeit. Im Rahmen des Workshops kam somit der kritischen Reflexion der eigenen Verstricktheit in (Re-)Produktionsmechanismen von strukturellen Rassismen eine ebenso relevante Rolle zu wie der Frage danach, inwiefern Lehrer*innen an der (Re-)Produktion von Rassismen unter Umständen beteiligt sein können, jedoch gleichermaßen auch über Möglichkeits- und Handlungsspielräume verfügen, die der rassismuskritischen Bildungsarbeit dienlich sind.

Referentin:

Aylin Karabulut ist wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin an der Fakultät für Bildungswissenschaften in der AG Migrations- und Ungleichheitsforschung, sowie Vorstandsmitglied des InZentIM an der Universität Duisburg-Essen. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich institutioneller Diskriminierung, insbesondere Rassismus, kritischer Migrationsforschung und bildungsbezogener Ungleichheitsforschung.

Kontakt:

Aylin Karabulut
Universität Duisburg-Essen
Fakultät für Bildungswissenschaften
Institut für Erziehungswissenschaft
☎ 0201 1834416
✉ aylin.karabulut@uni-due.de

FACHVORTRÄGE

Vortrag 1: Prof. Dr. Jasmin Decristan – Zur Bedeutung unterschiedlicher Lern- und Leistungsstände für effektiven Unterricht



Zur Bedeutung unterschiedlicher Lern- und Leistungsstände für effektiven Unterricht

Jasmin Decristan

Herbstschule – Heterogenität in Schule und Unterricht
26.09.2018 Universität Duisburg-Essen

Vortrag 2: Kathi von Hagen – Gesamtschule Münster-Mitte



Gesamtschule
Münster Mitte

6 15
K v r E
X
P
z 2
R ?!
H b
@ D
K 8 B A

Vortrag 3: Carina Hübner – Verhalten von Schülerinnen und Schülern aus bindungstheoretischer Perspektive in schulischen Kontexten

Verhalten von Schülerinnen und Schülern aus bindungstheoretischer Perspektive in schulischen Kontexten

carina.huebner@uni-siegen.de

Vortrag 4: Prof. Dr. Susanne Schwab – Schulische Inklusion – Chancen und Herausforderungen mit Blick auf die Entwicklung von Schülerinnen und Schülern



**Schulische Inklusion – Chancen
und Herausforderungen mit Blick
auf die Entwicklung von
Schülerinnen und Schülern**
im Rahmen der Herbstschule
„Irgendwie anders – herausfordernde Situationen“

Prof. Dr. Susanne Schwab^{1,2}
¹Bergische Universität Wuppertal, Deutschland
²North-West University, South Africa

Impressum

Herausgeber:

RuhrFutur gGmbH
Huysenallee 52
45128 Essen
Tel.: 0201 177878-0
info@ruhrfutur.de

www.ruhrfutur.de

Verantwortlich:

Doreen Barzel, RuhrFutur gGmbH

Essen, August 2019

Die Herbstschule ist eine gemeinsame Veranstaltung von